MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

585 (15.12.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-371913

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 3mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 13, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.60, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Donnerstag, 15. Dezember 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 585

Deutschnationale Absage in Preußen

Das nationalsozialistische Koalitionsangebot wurde von den Deutschnationalen abgelehnt

Hugenberg bei Schleicher

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 15. Dez.

Die Deutschnationalen haben in einem Brief an den Landtagspräsidenten Kerrl das nationalsozialistische Angebot einer Beteiligung an der künftigen preußischen Regierung und eines gleichzeitigen Eintritts in das Reichskabinett abgelehnt. Das bedeutet für den Augenblick das Ende einer Regierungsbildung in Preußen.

Die Verhandlungen sind damit aber nicht völlig abgebrochen, denn die Deutschnationalen haben betont, daß sie nur „zur Zeit" einen Eintritt in die Regierung unter den nationalsozialistischen Bedingungen ablehnen. Sie rechnen also wohl damit, daß in einem späteren Stadium die Nationalsozialisten abermals an sie herantreten werden. Allerdings läßt die deutschnationale Mitteilung keinen Zweifel darüber, daß die Deutschnationalen ebenso wie das Zentrum gegen einen preußischen Dualismus sind, der durch die von den Nationalsozialisten angeregte Lösung ja keineswegs vermieden würde. Die deutschnationale Absage lautet:

„Die deutschnationale preußische Landtagsfraktion ist aus grundsätzlichen Erwägungen zu einer Beteiligung an der vorgeschlagenen Regierung in Preußen zur Zeit nicht bereit. Die Frage der Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit dem Zentrum, mit dem Verhandlungen unsererseits nicht stattgefunden haben, braucht hier nicht erörtert zu werden. Denn die Ablehnung der Regierungsbeteiligung muß nur deshalb erfolgen, weil wegen der grundsätzlichen Oppositionsstellung der NSDAP. gegen das Reichskabinett nicht die Gewähr dafür gegeben ist, daß mit Bildung der geplanten preußischen Regierung kein neuer Gegensatz zwischen Reich und Preußen und kein neues verhängnisvolles Gegeneinander der Reichsregierung und der preußischen Regierung wieder in Erscheinung treten würde."

Wie wir hören, ist der Absendung des deutschnationalen Briefes gestern vormittag eine

Unterredung Hugenbergs mit Schleicher

vorangegangen. In dieser Besprechung hat Hugenberg sich zu dem Standpunkt bekannt, daß einem Wiederaufleben des Dualismus unbedingt ein Riegel vorgeschoben werden müsse und daß die Entscheidung in Preußen nicht fallen könne, bevor nicht im Reichstag eine klare Situation geschaffen sei.

Aus einer Auslassung Dr. Goebbels im heutigen „Angriff" geht übrigens hervor, daß

die Nationalsozialisten den Kampf gegen das Kabinett Schleicher erst nach Weihnachten wieder eröffnen

wollen. Die Gesetzslage wird mithin bis zum Januar im großen und ganzen unverändert bleiben. Die parteiamtliche „Nationalsozialistische Korrespondenz" schreibt zu den sozialpolitischen Beratungen im Haushaltsausschuß des Reichstags, bei denen die Nationalsozialisten eine Reihe von Anträgen zur Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung einbrachten:

„Die nationalsozialistischen Anträge sollen Wege zur Behebung der Not zeigen. Es wird jetzt der Reichsregierung Gelegenheit gegeben, die sozialen Sünden ihrer Vorgängerinnen wieder gutzumachen." In welchem Maße dies geschieht, davon wird die Stellungnahme der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion im Januar abhängen. Verweigert das Kabinett Schleicher sich dieser nationalen und sozialen Pflicht, dann wird allerdings die Entwicklung zur Auflösung des Reichstags führen. Damit erledigt sich auch die Kombination, die Nationalsozialisten würden den Reichstagspräsidenten Göring beauftragen, die Tagung des Reichstages bis in den März hinein aufzuschieben, um auf diese Weise der Notwendigkeit einer Stellungnahme zur Regierung Schleicher entzogen zu sein."

Der Amnestie-Kampf im Reichsrat

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 15. Dez.

Der Ausgang der Abstimmung über die Amnestie im Reichsrat, die ja vermutlich am nächsten Dienstag erfolgen wird, ist noch durchaus zweifelhaft. Für einen Einspruch gegen das vom Reichstag angenommene Amnestiegesetz müßten von den 66 Stimmen des Reichsrats dreiundzwanzig, das ist eine Stimme über dem Drittel der Gesamtheit, aufgebracht werden. Bayern, Württemberg und Baden, deren Einspruch als gewiß gilt, verfügen zusammen über 18 Stimmen. Bei den übrigen Ländern steht ein Einspruch nicht zu erwarten, so daß tatsächlich

die Entscheidung bei den preußischen Provinzialvertretern

liegt. Man nimmt an, daß die Vertreter der vorwiegend deutschnational eingestellten Provinzen, wie Ostpreußen und Pommern, sich gleichfalls für einen Einspruch erklären werden, während die Haltung Brandenburgs, Niederschlesiens und Schleswig-Holsteins noch ungewiß ist. Die Entscheidung steht mithin auf des Messers Schneide. Dem Reichsrat stehen übrigens neben der vierzehntägigen Frist, innerhalb deren er Einspruch gegen den Reichstagsbeschluß erheben kann, noch weiteren vierzehn Tage zur Begründung seines Einspruchs zu. Es ist mithin nicht wahrscheinlich, daß, wenn das Amnestiegesetz tatsächlich vom Reichsrat mit der erforderlichen Stimmenmehrheit abgelehnt wird, dann noch vor Weihnachten eine Sitzung des Reichstags stattfindet.

•

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beschloß, von der vorgesehenen Kulturdebatte, die in vier Abschnitten behandelt werden sollte, die beiden Abschnitte „Schulangelegenheiten" und „Kirche" abzusetzen, so daß nur der allgemeine Abschnitt und der Abschnitt „Theater und Rundfunkangelegenheiten" vom Landtag noch erledigt werden sollen. Das Landtagsplenum wird seine Arbeiten vielleicht noch heute, sonst am Freitag zum Abschluß bringen und sich dann voraussichtlich bis zum 15. Januar vertagen.

Die Kabinettskrise in Frankreich

Herriots Kandidatur im Vordergrund - Ernüchterung in der Kammer

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 15. Dez.

Der französische Präsident hat den Vorschlag der Schaffung einer nationalen Einigung nach dem Vorbild der Regierung Poincarés vom Jahre 1926 abgelehnt. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß Herriot über eine technische Frage gestürzt sei, daß also keine Veranlassung vorliege, eine neue Regierungskoalition zu suchen. Man rechnet deshalb damit, daß der Präsident heute nachmittag Herriot erneut die Führung anbieten wird. Sollte Herriot mit Rücksicht auf die Schuldenverhandlungen das Mandat ablehnen, so glaubt man, daß Lebrun den bisherigen Innenminister Chautemps, den radikalsozialen Arbeitsminister Daladier oder Paul-Boncour beauftragen wird. Außerdem werden die Senatoren Steeg und Barthou genannt, die in jeder Regierungskrise automatisch auftauchen.

In der Kammer zeigt sich von Stunde zu Stunde eine immer größere Ernüchterung über den Sturz Herriots. So werden schon heute Stimmen laut, daß man die Abstimmung irgendwie korrigieren müsse. Dabei schlägt man die sonderbarsten Berrechnungsmethoden vor, um einmal den Amerikanern entgegenzukommen, auf der anderen Seite aber den Eindruck zu vermeiden, als ob man dem Gläubiger gegenüber nachgeben wolle.

Besonders die Tatsache, daß das englische Unterhaus so geschlossen für die Bezahlung der Schuldenrate an Amerika gestimmt hat, macht die französischen Deputierten nachdenklich. Nach Londoner Meldungen hat die Bank von England heute der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß die Schuldenrate in einem Golddepot der Bank von England bereitstehe. Die englische Regierung stellte dafür der Bank von England Schatzscheine zur Verfügung und will die Summe durch Einsparung des Schuldentilgungsfonds ausgleichen, ohne sie im Budget aufzuführen.

Französische Auslegungsversuche

Telegraphische Meldung

— Berlin, 15. Dez.

Von der offiziösen Havasagentur wird eine Darstellung des Genfer Abkommens über die Gleichberechtigungsfrage verbreitet, das auf den französischen Delegierten Massigli zurückgeht. Darin wird behauptet, daß der Genfer Akkord Deutschland die Gleichberechtigung nicht zugesprochen habe, sondern nur betone, daß die Gleichberechtigung nur ein Ziel der Abrüstungskonferenz sei, wie dies Frankreich stets gefordert habe.

Von Berliner zuständigen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der Wortlaut des Abkommens ganz deutlich zeige, daß derartige Auslegungsversuche völlig unbegründet sind. Es sei unbestritten, daß Deutschland die juristische, moralische und qualitative Gleichberechtigung schon jetzt zugebilligt sei. Nur über die Frage der quantitativen Gleichberechtigung könne auf der kommenden Abrüstungskonferenz verhandelt werden. Die deutsche Regierung habe in dieser Frage stets zu verstehen gegeben, daß sie auf einer sofortigen Anerkennung der quantitativen Gleichberechtigung nicht bestehe, da Deutschland nicht an eine Aufrüstung denke, sondern eine Abrüstung aller Mächte erzielen wolle.

Italienischer Protest in Belgrad

Die zerstörten Löwen von San Marco — Mussolinis Rede im Senat

Drahtung uns. römischen Vertreters

— Rom, 15. Dez.

In einigen dalmatischen Städten waren von südslawischen Demonstranten die alten Hoheitszeichen von Venedig, die Löwen von San Marco, an einer Reihe von Gebäuden zerschlagen worden. Diese „Herausforderung" hat zu großen antiserbischen Demonstrationen in ganz Italien geführt. Außerdem wurde gestern im Senat eine große Debatte abgehalten, in deren Mittelpunkt eine Rede Mussolinis stand. Bevor der Duce sprach, begründete Senator Ricci die eingebrachten Interpellationen über „die barbarische Geste, die in Dalmatien gegen Kunstwerke verübt wurde, welche die Zeichen italienischer Zivilisation und italienischen Gemüts tragen".

Mussolinis Rede im Senat

war eine scharfe Antwort an Südslawien in jener wegwerfenden Art, die der Duce einst gegen Oesterreich anwandte. Doch war sie inhaltlich so vorsichtig und abwägend, daß der Eindruck bestätigt erscheint, Italien werde von sich aus nichts unternehmen, um die nicht unerhebliche Spannung des Augenblicks zu steigern.

Jedenfalls erscheinen die italienisch-südslawischen Beziehungen auf den kritischen Punkt zurückgedreht, an dem sie im Jahre 1927 standen. Mussolini hat ohne alle Umschweife die Verantwortung für die Vorkommnisse der regierenden Kaste von Belgrad zugeschoben, die er auch hinter dem vorbedachten Plan einer dauernden Befehdung Italiens sieht.

Er hat deutlich einen Unterschied zwischen Kroaten und Serben gemacht und von der Gefährlichkeit der Ablenkungsmanöver nach außen gesprochen, um die unsichere innere Lage des Nachbarreiches zu verhüllen. Mussolini erntete vor dem Senat großen Beifall, als er hinzufügte, die Verantwortung für die Zustände liege auch bei Elementen, die er als europäisch bezeichnen wolle. Die deutliche Anspielung beantworteten die Senatoren und Zuhörer mit dem wiederholten Rufe „Frankreich, Frankreich", die der Senatspräsident rasch unterdrückte. Nachdem Mussolini noch mitgeteilt hatte, daß er

in Belgrad diplomatischen Protest

gegen die Vorgänge in den dalmatinischen Städten und gegen die Drangsalierung der Italiener habe erheben lassen, endete er mit dem Worten: „Die Löwen von San Marco sind zerstört, aber nur um desto gewaltiger aus ihrer Zerstörung wieder aufzuerstehen als lebendige Symbole und als sicheres Unterpfand für die Zukunft".

Der neue Schweizer Bundespräsident

Meldung des Wolff-Büros

— Bern, 15. Dez.

Nationalrat und Ständerat wählten zum Bundespräsidenten für 1933 den Bundesrat Schultheß, Leiter des Wirtschaftsdepartements, und zum Vizepräsidenten den Bundesrat Pilet, Leiter des Post- und Eisenbahndepartements.

Habsburger Umtriebe

Von unserem eigenen Vertreter

⊙ Wien, Mitte Dezember.

Frankreichs Lausanner Früchte beginnen zu reifen. Schon fordern die französischen Nationalisten vom Schlage des „Figaro", der Quai d'Orsay solle seinen letzten Trumpf gegen den deutschen Kurs in Oesterreich ausspielen, „den Herzkönig" Otto von Habsburg-Lothringen. Und zweifellos herrscht in den legitimistischen Kreisen Oesterreich-Ungarns gegenwärtig eine auffallende Aktivität. Wittert man nur Morgenluft oder hat man bestimmte Aussichten? Glaubt man vielleicht, daß die Chancen einer habsburgischen Restauration heute günstiger ständen, weil sich unter den Mitgliedern des Kabinetts Dollfuß zwei ausgesprochene Monarchisten befinden: der aus Tirol stammende Justizminister Dr. Schuschnigg, der auch der Begründer und Führer der ganz legitimistisch eingestellten „Ostmärkischen Sturmscharen" ist, und der Staatssekretär für Sicherheit, der Führer der Wiener Heimwehr und „Maria Theresienritter" Major Fey? Glaubt man, durch den Heeresminister Baugoin, der auch der Obmann der christlich-sozialen Partei ist, auch der Armee bereits sicher zu sein?

Tatsache ist, daß fast allwöchentlich neue, aufsehenerregende Dinge aus dem legitimistischen Lager gemeldet werden. So soll an einem der letzten Sonntage eine geheime monarchistische Zusammenkunft auf dem Schloß Brandhof bei Mariazell stattgefunden haben, welches dem Grafen Meran gehört. An dieser Zusammenkunft prominenter monarchistischer Führer hat auch der Bundesführer der Heimwehr, Fürst v. Starhemberg, sowie von ungarischer Seite der ungarische Handelsminister v. Kallay und Herr v. Szemaß teilgenommen. Fürst Starhemberg hat sich vor kurzem auch in Budapest aufgehalten und es wurde besonders bemerkt, daß er gemeinsam mit den Ungarn nach Schloß Brandhof gefahren ist. Das Schloß des Grafen Meran war wiederholt der Treffpunkt monarchistischer Kreise und insbesondere haben sich auch ungarische Gäste immer wieder dort aufgehalten. Das Schloß stammt übrigens aus dem ehemaligen Besitz des Erzherzogs Johann, des „Reichsverwesers vom Jahre 1848", der sich später durch seine Heirat mit der Postmeisterstochter von Anßee die Gunst des Herrscherhauses verscherzte. Auffallend ist, daß man im Zusammenhang mit diesem monarchistischen Konventikel wieder dem Namen des Fürsten Starhemberg begegnet, der erst vor kurzem in Verbindung mit sehr merkwürdigen Umtrieben zwischen Wien und München genannt worden war, die dann unmittelbar darauf durch die Begegnung zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und die Aufsehen erregende Reise Dollfuß' nach Budapest Anlaß zu neuerlichen Kommentaren gaben. Sie wurden zwar dementiert, ohne daß jedoch völlige Beruhigung eingetreten wäre.

Für den Kreis um Starhemberg ist auch eine Rede sehr bezeichnend, die kürzlich einer seiner Vertrauten, Graf Coreth, in einer Versammlung oberösterreichischer Heimwehrführer gehalten hat. Wir entnehmen darüber dem „Panther", dem Organ des steirischen Heimatschutzes, das gegen den Grafen Coreth sehr energisch Stellung nimmt, folgende Sätze: Graf Coreth erklärte:

„Der Heimatschutz ist nur zum Schutze des Protokolls von Lausanne in die Regierung eingetreten. Die preußenfeindlichen Urteutonen faseln immer vom Anschluß. Wir brauchen keinen Anschluß. Warten wir, bis es uns besser geht, und wenn das der Fall sein wird, dann werden wir erst anfangen darüber zu reden, ob wir uns an ein Deutschland unter Führung hochmütiger Preußen, ob wir uns an ein Deutschland, für das wir, statt im Jahre 1917 einen Oesterreich-Ungarn noch vergrößernden Separatfrieden zu schließen, aus überschwenglicher Bundestreue den Staat geopfert haben, als Deutsche vierter oder fünfter Güte anschließen werden."

Wenn man im Kreise um Starhemberg so denkt, kann man sich freilich über keinen Zickzackkurs dieses Bundesführers der Heimwehren mehr wundern, ebenso wenig aber auch darüber, daß alle national empfindenden Heimwehrgruppen wie die steirische Heimwehr dem Herrn Starhemberg die Gefolgschaft aufgekündigt haben.

Inzwischen sucht man naive Gemüter mit neuen Schlagworten vom „Oesterreichischen Menschen", vom „Ganzen Oesterreicher" und von der „Oesterreichischen Mission" zu ködern, und auf diese Weise einen Trennungsstrich gegenüber den Deutschen im Reiche und gegenüber einer Schicksalsgemeinschaft mit dem Reiche zu ziehen. In einem Aufruf des Grafen Artur Polzer-Hoditz, des ehemaligen Kabinettskanzleichefs des Kaisers

MARCHIVUM

Karl, zur Gründung eines legitimistischen „Oesterreichischen Rings" heißt es, daß Oesterreich die „europäische Mission" habe, als Erbe des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, bei den wirtschaftlich unpolitisch aufeinander angewiesenen Völkern in der Südostecke Europas den österreichischen Geist der Völkerversöhnung und Völkervereinigung wachzurufen. Diese Andeutung kündigt also das Ziel die Wiederherstellung eines Nationalitätenstaates unter Habsburgs Führung an.

Sehr energisch und sehr erfreulich treten solchen Gedankengängen die „Wiener N. N." entgegen, indem sie schreiben: „Es ist eine Irreführung des Volkes, wenn man von einer „Mission" für andere Völker redet. Wir haben nicht den geringsten Beruf in uns, Völkerversöhnung zu spielen, wir haben nur eine Mission: die der Selbsterhaltung. Wir sind uns bewußt, daß die Geschichtsepoche der Habsburger abgeschlossen ist. Als ein den anderen gleichwertiges Glied des einigen Deutschen Reiches wollen und werden wir wieder aufsteigen. Wir wollen nicht die verlorene Tradition, die an Fremdvölker gebunden ist, suchen und Vergangenheitskult treiben, sondern mit all unseren Kräften für Gegenwart und Zukunft uns bemühen. So und nicht durch einen „Oesterreichischen Ring" werden wir mit unseren Stammesgenossen wieder hochkommen."

Trotz dieser Wachsamkeit der wahren deutschen Kreise in Oesterreich wird es aber gut sein, wenn man im Reiche über den Fragen der großen Politik die Umtriebe der österreichischen Legitimisten und der Franzosenfreunde Aufmerksamkeit schenkt.

Die Agrarpolitik des Reiches

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 15. Dez.

Gleichzeitig mit der Verkündung des Wirtschaftsprogramms durch Warmbold und Schwerin-Krosigk äußert im „Tag" Geheimrat Hugenberg, der im Kabinett Schleicher nur eine Uebergangsregierung sehen will, stärkste Bedenken gegen das nach langen Kämpfen hergestellte Zusammenwirken der Antipoden Warmbold und Braun. Ueber die wirtschaftspolitischen Richtlinien, die zur Voraussetzung für die Uebernahme der beiden Minister in das Kabinett Schleicher gemacht wurden, sind in der Tat die mannigfaltigsten Versionen im Umlauf. Man weiß, daß unter Assistenz des Reichskanzlers und Reichsaußenministers eine grundsätzliche Uebereinstimmung über eine „organische Wirtschaftspolitik unter sowieiger Anwendung der zweckmäßigsten handelspolitischen Mittel" erzielt worden ist. Man weiß weiter, daß das Kompromiß in zollpolitischen Maßnahmen gipfelt und daß darüber hinaus eine binnenwirtschaftliche Regelung des Fettproblems in Aussicht genommen ist.

Wie die „Berliner Börsenzeitung" ergänzend hört, soll im Rahmen des Regierungsprogramms auch die landwirtschaftliche Siedlung weiter vorwärtsgetrieben und gesichert werden.

Von einer Margarinesteuer und einer Kontingentierung der ausländischen Rohstoffe ist abgesehen worden.

Die Rückführung der Margarineherstellung auf eine breitere heimische Basis soll dadurch erfolgen, daß der Margarineproduktion nach dem Beispiel Hollands ein Beimischungszwang in noch nicht festgesetzter Höhe an Butter, Talg und Schmalz vorgeschrieben ist. Das Ziel ist, der heimischen Erzeugung einen größeren Anteil an dem Fettmarkt zu Preisen zu sichern, die der Landwirtschaft die Produktionskosten garantiert, ohne daß die Preise für die billigsten Fettsorten eine fühlbare Erhöhung erfährt.

Mord an einem Gendarmeriekommandanten

— **Aachen**, 15. Dez. In einer nahe der Grenze auf belgischem Gebiet liegenden Wirtschaft an der Landstraße nach Eupen wurde der Gendarmeriekommandant der belgischen Gemeinde Cinqatten mit einer Schußwunde im Kopf aufgefunden. Man brachte ihn nach Eupen, wo er einige Stunden später starb. Es liegt ein Verbrechen vor.

Konflikt um einen dunkelroten Fes

Kemal Pascha brüskierte den ägyptischen Gesandten in Angora

(Drahtung unseres eigenen Vertreters)

1—g. **Istanbul**, 15. Dez.

Die in den letzten Monaten mit Frankreich geschlossene Freundschaft hat der Türkei bislang nur den mageren Erfolg des Syrienabkommens gebracht, dafür aber allerhand Freunde geraubt. So ist es jetzt zu einem Zwischenfall gekommen, der am Bosporus und am Nil hohe Wogen der Erregung schlug. Schuld daran ist eine englische Indiskretion, die anscheinend nicht nur so von ungefähr begangen wurde, hinter der sich die Absicht verbarg, der Türkei Schwierigkeiten zu bereiten.

Der Zwischenfall

hat folgende ärgerliche Vorgeschichte. Am 29. Oktober feierte die Türkei und besonders Angora das 10jährige Bestehen der türkischen Republik. Morgens zum Empfang beim Staatspräsidenten und zur Parade und abends zum Galaessen ist für die Diplomaten große Galauniform vorgeschrieben, dagegen nicht für den anschließenden Festball. Die Diplomaten aber blieben auch auf dem Balle fast durchweg in ihrer offiziellen Uniform, und zu der gehört nun mal beim Aegypter der hohe dunkelrote Fes, der bekanntlich auch in geschlossenen Räumen nicht abgesetzt wird.

Was sich nun zutrug, haben Hunderte von Menschen gesehen, auch die in Stambul wohnenden ausländischen Pressekorrespondenten waren offiziell vom Auswärtigen Amt eingeladen und zum großen Teil erschienen. Das muß festgestellt werden, weil die türkische Presse den Vorfall jetzt ganz der Wahrheit zuwider darstellt.

Der Staatspräsident ließ viermal durch den Chef de protocoll den ägyptischen Gesandten auffordern, den Fes abzulegen. Als dieser auf den Eingriff in sein Uniformrecht nicht reagierte, ging der Staatspräsident selber zu ihm, nahm ihn unter den Arm und bat ihn im Auf- und Abschreiten dringlich, den Fes doch abzusetzen.

Das tat für einen Augenblick der ägyptische Gesandte Abdulmelik Hamza Bey aus Höflichkeit, dann aber, nachdem der Staatspräsident sich von ihm gewandt hatte, rief er seine Beamten zusammen und verlieh mit ihnen ziemlich demonstrativ das Fes, obwohl der Außenminister Tewfik Rüschdi Bey sich sehr bemühte, den Vorfall als harmlos hinzustellen und ihn zum Bleiben zu bewegen. Aus welchen Stimmungen heraus Kemal Pascha diesen unvorsichtigen Eingriff in die Rechte eines ausländischen Gesandten unternommen hat, soll hier nicht weiter untersucht werden. Bekannt ist ja, daß er für die Türkei den Fes abgeschafft hat, er wird diese Kopfbedeckung also sicher nicht lieben.

Der ägyptische Gesandte wollte zunächst aus der Türkei abreisen, blieb aber doch, weil der Ministerpräsident Ismet Pascha und der Außenminister Tewfik Rüschdi Bey alles taten, um ihn zu versöhnen.

Er scheint zunächst auch nicht nach Kairo berichtet zu haben. Auch die ausländischen Korrespondenten hatten beschlossen, mit Rücksicht auf die hohe Person Kemal Paschas über den Vorfall nicht an ihre Blätter zu berichten, der ja auch nicht viel schlimmer war, als sowiele Entgleisungen, die sich schon die Pilsudski und Boldemaras in früheren Jahren geleistet haben. Anscheinend absichtlich hat sich aber die „Daily Mail" nicht an diese Rücksichten gekehrt, sie brachte wenige Tage später einen eingehenden Bericht, den Reuter mit Vergnügen übernahm und unter großer Aufmachung nach Aegypten meldete. Am 11. November begann in Aegypten die

Pressefehde gegen die Türkei wegen Beleidigung Aegyptens,

woran sich ganz besonders die Oppositionspresse, die Wafd-Blätter beteiligten. Nun mußte der ägyptische Gesandte berichten, und die ägyptische Regierung richtete eine überaus scharfe Note nach Angora, in der Entschuldigung und Garantien gegen die Wiederkehr solcher Vorfälle gefordert wurden.

Daraufhin wurde die türkische Presse mobil gemacht. Sie mußte den ganzen Vorfall bestreiten und ihn so hinstellen, als ob Kemal Pascha dem Aegypter hätte einen Gefallen tun wollen, weil es im Saale sehr heiß gewesen wäre. Am nächsten Tage schrieb sie von einer Feindschaft Aegyptens, das die Türkei auch schon in der letzten Zeit wirtschaftlich schlecht behandelt hätte. Dann kam das Eingeständnis, daß

die ägyptische Protest-Note

schon vor Tagen eingegangen war und das sehr peinliche Ratselraten in Angora, wie man diese Note beantworten sollte. Wenn die türkische Presse recht berichtet, dann ist diese Note am 8. Dezember nach Kairo abgegangen und bestreitet auch, daß der Vorfall sich so zugetragen hätte, wie Reuter gemeldet hätte, daher läge weder ein Grund zur Entschuldigung noch zu Garantien vor. Es ist kaum anzunehmen, daß die ägyptische Regierung nach ihrer scharfen Note sich mit einer derartigen Antwort wird zu frieden geben können. Man darf also mit Spannung auf den weiteren Verlauf der Geschichte warten.

Die Frau im Koffer

Drahtung unsr. römischen Vertreters

⊸ **Rom**, 15. Dez.

Das Verbrechen der „Frau im Koffer", das die italienische Bevölkerung etwa einen Monat in Aufregung gehalten hat, ist nunmehr aufgeklärt. Damals wurden in drei in Neapel und Rom abgegebenen und nicht abgehaltenen Koffern die Leichenteile einer Unbekannten gefunden. Die Polizei leitete ihre Nachforschungen mit der Feststellung der in der letzten Zeit vermißten Frauen ein, kam aber damit nicht weiter, weil deren über 200 in ganz Italien gemeldet wurden. Jetzt gelang es vermittels einer Operationsnarbe am Leibe der Ermordeten das Opfer als ein römisches Dienstmädchen zu identifizieren, das sich auf eine Heiratsanzeige hin mit einem Mann aus der Umgebung Roms eingelassen hatte. Dieser, ein Schweineschlächter, der eine zeitlang in der städtischen Poliklinik bei den Leichensezierungen Gehilfendienste verrich, legte ein volles Geständnis ab. Seine Tat wird vom neuen italienischen Strafgesetzbuch mit dem Tode bedroht.

Zwei Mörder festgenommen

Telegraphische Meldung

⊹ **Berlin**, 15. Dez.

Der Raubmord, der in Planen an der 61jährigen Frau des Lebensmittelhändlers Höfer verübt wurde, hat seine Aufklärung gefunden. Als Täter wurde der 21jährige erwerbslose Modelltischler Grünbeck, der in Planen bei seinen Eltern wohnt, verhaftet. Er gestand die Tat ein.

Die Einbrecher, die in Altona den Wächter Gedenschwegen erschossen hatten, wurden festgenommen. In St. Pauli fand man eine Pistole des gleichen Kalibers, mit der der Wächter getötet worden war. Einer der Festgenommenen hat die Tat eingestanden.

Elf Tote bei einem Erdsturz

Meldung des Wolff-Büros

— **Madrid**, 15. Dez.

Bei Alcala de Jucar (Provinz Albacete) hat sich ein Erdsturz ereignet, der durch anhaltende Regengüsse in letzter Zeit hervorgerufen wurde. Gesteinsmassen rollten über vier Häuser. Elf Tote und 14 Schwerverletzte sind zu beklagen.

Englands Sorge um das persische Erdöl

Drahtung unsr. Londoner Vertreters

§ **London**, 15. Dez.

England hat in einer Note dem Völkerbund den englisch-persischen Erdölstreit unterbreitet. Der Völkerbundsrat wird die Angelegenheit noch vor Weihnachten beraten und wahrscheinlich dem Haager Schiedsgericht überweisen.

Diese Entwicklung des Erdölstreites zeigt den Prestigeverlust Englands im Orient deutlicher als viele anderen Ereignisse der Nachkriegszeit. Anders kann nicht der Schritt Persiens gewertet werden, das plötzlich die Konzession der Anglo-Persian-Oil annullierte, obwohl der Vertrag auf 60 Jahre abgeschlossen war. Dieses Vorgehen Persiens ist um so folgenschwerer für England, als der Besitz des Erdöls für die britische Weltmacht eine unerläßliche Voraussetzung geworden ist. Mit viel Mühe, mit den rücksichtslosesten Mitteln des Krieges und der Revolutionen hat England sein Erdöl-Reich aufgebaut, dessen Eckstein die Anglo-Persische Oelgesellschaft ist.

Dem aus Neu-Seeland gebürtigen britischen Finanzmann William d'Arcy gelang es, im Jahre 1901 von der damaligen persischen Regierung ein Monopol für Erdölbohrungen in den südlichen Provinzen Persiens zu bekommen, wo nach geologischen Mutmaßungen riesige Petroleummengen unter der Erdoberfläche lagerten. Die günstige Lage des neu erschlossenen Erdölgebiets in der Nähe der Küste des Persischen Golfs sicherte der Oelproduktion der Anglo-Persian Company bequeme Verschiffungs- und Transportmöglichkeiten und war eine der Ursachen für das große Interesse, das der neuen Gesellschaft seitens der englischen Regierung entgegengebracht wurde. Im Mai 1914 schloß die englische Regierung mit der Gesellschaft einen Vertrag, demzufolge die Aktienmajorität an das britische Schatzamt überging. Somit gelangte die Gesellschaft in den Regierungsbesitz. Diese Wendung war in erster Linie auf den Einfluß des damaligen ersten Lords der britischen Admiralität, des auch im Weltkriege bekannten Lord Fisher, zurückzuführen, der in klarer Voraussicht die Versorgung der britischen Hochseeflotte mit genügenden Brennstoffmengen zu sichern bestrebt war.

Vertragsgemäß war die persische Regierung an dem Reingewinn der Gesellschaft mit 16 Prozent beteiligt. In eingeweihten Kreisen machte man kein Hehl daraus, daß dieser für England günstige Vertragsabschluß nicht zuletzt durch Millionengeschenke an hohe persische Würdenträger zustande gebracht werden konnte. In den Nachkriegsjahren beschritt, neben anderen Orientländern, auch Persien den Weg der staatlichen und nationalen Erinnerung. Der Regierung Riza-Schahs war die Anglo-Persische Konzession stets ein Dorn im Auge. Sie wagte es aber nicht, das mächtige Weltreich in seinen Lebensinteressen zu verletzen.

Die Kündigung wurde vom persischen Volke mit einem Jubelsturm begrüßt. Allabendlich ziehen Menschenmengen unter Hochrufen auf den Schah durch die Straßen Teherans, und kein einziger Abgeordneter der Nationalversammlung hatte den Mut, gegen die Aufhebung der Konzession zu stimmen.

Die englische Regierung droht mit Repressalien. Von anderen Mächten, nicht zuletzt von Sowjet-Rußland, wird die persische Regierung in ihrem Vorgehen unterstützt. Ob es den Briten diesmal gelingen wird, Persien noch einmal ihren Willen aufzuzwingen, muß dahingestellt bleiben. Jedenfalls hat die Entsendung der englischen Kreuzer in den Persischen Golf bisher noch keinen Eindruck in Teheran gemacht.

Predigt für Tiere

Von Ernst Wiechert

„Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde."

Ja, ihr ward dabei. Als das Licht der Liebe über die Erde fiel und des Herrn Engel in die Verkündigung trat, wart ihr dabei. Aus dem Dunkel des Stalles wendtet ihr eure großen, sanften Augen nach dem Türel der Gebärenden und dem strahlenden Ring um ihren Scheitel. Eine Krippe war des Kindes erstes Haus. Bei euch ward es geboren, gekleidet, angebetet. Ueber eurem Dache stand der Stern. Die Menschen hatten keinen Raum, aber ihr hattet Raum, hattet Geduld, Sanftmut, Schweigen. Schon damals.

Alt wart ihr. Schon damals. Ewigkeiten schimmerten schon damals in eurem Blick, die begonnen hatten, als der Mensch noch ein Traum war. Aber als er der Herr der Erde wurde, wart ihr da, schweigsam, geduldig, wie Untertanen da sind, wenn der König kommt. Auch als die Liebe über die Erde fiel, wart ihr da, wart Herberge, Wärme, Nahrung, Gehorsam, Demut.

Und wart vergessen, gleich den toten Dingen im Raum, damals wie heute. „Denn euch ist heute der Heiland geboren", sprach der Engel des Herrn. Ihr sahtt sein Licht, ihr hörtet seinen Segen. Aber „euch", das war der Herr der Erde, der Mensch, deren jeder um diese Stunde ein König der Empfängnis war. „Siehe, ich verkündige euch große Freude!" Ihm, nicht euch. Die große Freude vergaß euch, die Erlösung vergaß euch, die ewige Seligkeit vergaß euch. Nur als man nach Bildern für das gottselige Wunder suchte, dachte man an euch, an das Unbeseelte, Schweigende. „Es ist ein Ros entsprungen", sang man. „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld", sang man. Aber es gab keinen Himmel für die Blumen, keine goldene Stadt für das Tier.

Ihr Vergessenen, ihr Schweigenden und Unerlösten, zu euch will ich sprechen in dieser Weihnachtszeit. Ihr hört mich nicht. Aber hört das Meer mich, wenn ich an seinem Ufer stehe, ein Erschütterter seiner Ewigkeit? Hört die Blumen mich, über die ich beiläufig mich beuge? Der Baum, an dessen Rinde ich meine Wange lege? Der Mensch, dessen Hand ich ergreife? Gott, zu dem ich rufe?

Wir sprechen nicht um Erhörung. Wir sprechen wie eine Glocke, die der Wind anrührt. Sie hebt und tönt, und sie fragt nicht, ob die Herzen erbeben und ihnen, zu denen sie spricht. Das Unerhörte ist mehr als das Erhörte.

Ihr Vergessenen, immer wart ihr bei den Heiligen und bei den Kindern, bei Franziskus und in den Märchen. Ihr sangt, als Siegfried war und Gram Gold trug von der Heide, ihr sangt, als Gudrun wusch am Meeresstrand, ihr sprachtt im Haupte Joiadas, ihr wart die sieben Schwäne und die sieben Raben. Ihr Brüder und Schwestern aus unserer Kinderzeit und der Kinderzeit der Menschen, ich möchte euch bitten, uns zu vergeben, was wir euch angetan. Ich möchte euch soviel Gutes tun, um diese Weihnachtszeit. Denn ich bin euer Schuldner für Zeit und Ewigkeit.

Als ich ein Kind war, hatte ich einen Kranich. Er lebte in meinem Garten, und der Garten war der Garten Eden, in dem wir als zwei Brüder miteinander wohnten. Um die Mittagsstunde lag ich auf dem Rasen und rief nach meinem Vogel. Er kam und blieb zu meinen Füßen stehen. Er spielte mit meinen Schuhen, meinen Knöpfen, meinen Händen. Und dann legte er sich nieder, daß sein Leib zwischen meinem Arm und meinem Herzen lag und verbarg seinen Kopf an meiner Brust. Ein leise träumender Laut kam unaufhörlich aus seiner Kehle, unsäglich geborgen und glücklich. Meine Hand strich über sein bläuliches Gefieder wie über die Wange eines Kindes. Sein Auge öffnete sich noch einmal und blickte mich vertrauend an, und dann schliefen wir ein, während die Bienen über uns summten und der Pirol vom Walde rief.

Ja, ich bin sein Schuldner für Zeit und Ewigkeit. Ich bin ein Schuldner jeder Drossel, die am Abend in den Fichten sang, als ich meine ersten Verse schrieb, ein Schuldner jener jungen Schwalbe, die einst auf meiner Schulter saß, als ich zum ersten Mal aus dem Kriege kam, ein Schuldner des Pferdes, das mich trug, des Hundes, der mich tröstete, ein Schuldner aller derer, die mich nun in meiner Stille besuchen, von den Meisen vor meinem Fenster bis zu dem Weberknecht, der jeden Abend auf meinem Schreibzeug sitzt und zu meiner schreibenden Hand hinüberblickt.

Ach, ich möchte euch so viel Gutes tun, ich möchte ein Zauberer sein und an diesem heiligsten Abend durch eure Wohnungen gehen, durch die Tannen des Winterwaldes und die Höhlen der Erde, zu den kalten Nestern, wo das Eichhorn schläft und unter die Rinde der Bäume, wo die Käfer ruhen. Ich möchte euch Futter streuen, und Frieden mit meiner Hand und ich möchte zu euch sprechen können, daß ihr mich verstehtt. Ja, ich möchte wohl Lichter entzünden auf einem Baum der tiefen Wälder und euch zu mir bitten, ihr Vergessenen. Und ich möchte die Verheißung des Jesaja zu euch sprechen: „Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen, und die Pardel bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden an der Weide gehen, daß ihre Jungen beieinander liegen und ein Säugling wird seine Lust haben am Loch der Otter". Das wird sein, wenn der Gottesfriede auf der Erde sein wird, von dem die Weissagungen und Offenbarungen sprechen.

„Wartet, ihr meine Brüder!" möchte ich zu euch sprechen unter den Kerzen im Winterwald. „Auch die Stillen unter uns warten des Gottesfriedens. Auch einander hassen, verfolgen und töten wir. Einmal werden wir des müde sein. Einmal wird der Zauber von uns fallen, das Harte unserer Augen und Hände, und ihr werdet aufstehen aus euch, wie das Königskind im Märchen aus dem häßlichen Entlein aufsteht. Dann werden wir teilen mit euch, wie Joseph, der Erhöhte, mit seinen Brüdern teilte. Nicht nur die Speise, nicht nur die Erde, nicht nur das Leid, sondern auch den Himmel, von dem wir träumen. „Ich glaube", sagt Luther, „daß auch die Bellerlein und Hündelein in den Himmel kommen und jede Kreatur eine unsterbliche Seele habe."

Wartet, ihr meine Vergessenen. „Ich träumte", erzählt die Legende des Orients, „ich träumte, ich sei im Himmel. Da kam ein Fuß herein. „Der Mann", sagte der Engel, „dem dieser Fuß gehört hat, war bös in allen Dingen und ist deshalb jetzt in der Hölle. Mit diesem Fuß aber hat er einmal einem durstigen Kamel den Wasserkübel nähergeschoben!" Wartet, ihr meine Vergessenen, auf den Himmel, in dem ihr euch unserer Fuße erbarmen werdet.

⊙ **Protest gegen den Begriff „Rheuma".** Die große, schwerwiegende Bedeutung rheumatischer Erkrankungen für die Volksgesundheit und die Volkswirtschaft ist der Generalnenner der augenblicklich in Berlin stattfindenden 7. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Rheumabekämpfung, zu der auch zahlreiche Vertreter ausländischer Sektionen erschienen sind. Entscheidend ist in erster Linie die Bestimmung des Begriffs Rheuma und die Einteilung, Benennung und Gruppierung der rheumatischen Erkrankungen. Es wird Protest erhoben von Seiten der Aerzte, Vertrauensärzte, der Behörden und Krankenhäuser, sowie von der wissenschaftlich medizinischen Forschung, daß man sich auf Krankenscheinen oder Gutachten sehr oft mit dem nichtssagenden Wort Rheuma begnügt, ohne eine nähere Erklärung abzugeben. Es müssen endlich Bezeichnungen gewählt werden, die ein klares Bild von der Erkrankung liefern. So machte der Berliner Orthopäde Adolf von Liebermann den Vorschlag, das Wort Rheuma überhaupt zu vermeiden und es aus der ärztlichen Terminologie zu streichen. Dieses ist im Interesse einer genauen Diagnosestellung und einer exakten Therapie notwendig, denn es wirkt verwirrend, wenn sämtliche Gelenk-, Muskel- und Nervenerkrankungen unter den Begriff rheumatische Erkrankungen fallen, und so gar nicht einmal immer zwischen Gicht und Rheuma genau unterschieden wird.

⊙ **Arbeitsdienst für Geistesarbeiter.** Nach bayerischen Blättermeldungen hat die neue Nürnberger Einrichtung eines Arbeitsdienstes für stellungslose geistige Arbeiter in der Nürnberger Stadtbibliothek eine so starke Nachfrage gefunden, daß die Nürnberger Stadtverwaltung daran geht, weitere Beschäftigungsmöglichkeiten in dieser Richtung zu erschließen. Vorgesehen sind statistische Erhebungen als wissenschaftliche Vorarbeiten auf dem Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes für geistige Arbeiter.

⊙ **Erweiterung des Braunschweiger Landestheaters.** Das der Krise zum Opfer gefallene Braunschweiger Operettentheater wird vom Braunschweigischen Landestheater übernommen werden. Es sollen dort künftig Schwänke und moderne Operetten aufgeführt werden. Die Kammerspiele im Schloß werden gleichzeitig geschlossen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Markt im Morgennebel

Diesig grau lag heute der Nebel über dem Markt. „Heit werd's widder gar net Dag" meinte eine Marktfrau. Lustlos wanderte man an den Ständen vorbei, deren Zahl sich beträchtlich verringert hat. Winterzeit — sie prägt sich im Marktbild besonders lebhaft aus. Gemüse, Salate und Obst sind rar geworden. Man sah Wirsing, Rot- und Weißkraut (letzteres sehr wenig), Rosenkohl, Schwarzwurzeln und als Neuheit „Winterkohl", in Norddeutschland Grünkohl genannt. Er schmeckt ja auch erst, wenn er tüchtig durchgefroren ist. Wenn er auch rauher als Spinat ist, so sollte er seines Nährwertes wegen öfters auf der winterlichen Mittagstafel erscheinen.

Neben Birnenhutzeln und gedörrten Pflaumen konnte man erstmals

getrocknete Apfelschnitze

kaufen, die nicht nur gekocht, sondern auch roh gegessen werden. Neben wenigen deutschen Tomaten konnte man ausländische dunkelrote erstehen, die sich im Preise nicht wesentlich unterschieden. Mandarinen und Orangen bringen jetzt im Verein mit rotbackigen Aepfelchen die farbige Note in das Marktbild. Als Hintergrund dienen grüne oder künstlich beschneite Tannenzweige und Bäumchen oder dunkelgrüne Moospolster, die um den Weihnachtsbaum gelegt werden und zum Aufbau der traulichen Krippen dienen.

Lebhaft war heute der Handel mit lebendem Geflügel,

Gänsen und Hühnern. In geschlachtetem Geflügel entsprach die Nachfrage bei weitem nicht dem Angebot.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 3,8—4,5; Salatkartoffeln 10; Wirsing 7—10; Weißkraut 5—8; Rotkraut 7—10; Blumenkohl, Stück 20—60; Karotten, Büschel 6—8; Gelbe Rüben 7—10; Rote Rüben 7 bis 10; Spinat 18—20; Zwiebeln 8—10; Grünkohl 8—15; Kopfsalat, Stück 25—30; Endiviensalat, Stück 6—15; Oberkohlraben, Stück 5—12; Feldsalat 80—100; Tomaten 20 bis 25; Radieschen, Büschel 5—8; Rettich, Stück 5—20; Meerrettich, Stück 15—30; Rosenkohl 14—28; Suppengrünes, Büschel 4—8; Petersilie, Büschel 4—6; Schnittlauch, Büschel 4—5; Lauch, Stück 5—10; Aepfel 12—30; Birnen 12—35; Schwarzwurzeln 20—28; Hagebuttenmark 40; Zitronen, Stück 4—8; Orangen 20; Bananen, Stück 5—10; Süßrahmbutter 140 bis 160; Landbutter 120—140; Weißer Käse 30—35; Eier, Stück 8—15; Hechte 100; Karpfen 75—80; Schleien 100; Brasem 50 60; Backfische 35—40; Kabeljau 35—40; Schellfische 40—50; Goldbarsch 40; Seelachs 40; Seehecht 50; Stockfische 30; Hahn, geschlachtet, Stück 140—300; Huhn, geschlachtet, Stück 140—300; Enten, geschlachtet, Stück 400—500; Gänse, geschlachtet, Stück 600—800; Gänse, geschlachtet 100—120; Rindfleisch 75; Kuhfleisch 48—60; Kalbfleisch 75—80; Schweinefleisch 75.

Märchenstunde

Es war einmal — — — — —

Da hocken die Kleinen auf ihren Schemelchen, Spannung in den Zügen, Erwartung verratend mit den Augen, Staunen im Blick.

Und die Großmutter erzählt. Im uralten Lehnstuhl mit den sonderbaren Schnitzereien an der Armlehne. Bedächtig, fast geheimnisvoll kommen die Worte. Aber nicht müde: sie sind getragen von der Kraft innerer Schau, durchpulst von der Größe und der Glut inneren Ahnens!

Da weitet sich die Stube. Zum weiten Wald, zur Welt. Die Umgebung des Alltags fällt, und durch die dämmernde Nacht schreiten die Gestalten alle, die Elfen und die Feen, Rotkäppchen und Dornröschen, Brüderchen und die böse Hexe. Und die Blumen und der Baum fangen zu reden an.

In sich versunken lauscht die kindliche Seele den Offenbarungen kühn erbauter Innenwelt. Bis die Zeit kommt, wo die Seele für das Märchen nicht mehr jung genug ist. Da zerbricht die von kindlichem Reichtum erbaute Innenwelt: Stein um Stein bröckelt ab, Farbe um Farbe zerfließt unter dem Glanze zwingenden Denkens. Märchen? Ein Achselzucken, ein leises Lächeln: Das war einmal — — —

Das ist die Zeit, wo die Seele für das Märchen nicht mehr jung genug ist und — noch nicht alt genug. Aber dann kommt auch diese Stunde: Werdet wie die Kinder!

Neues Leben steigt nun auf aus jenen Geschichten: neues Erleben reifend in der Seele. Neues Erleben, gereinigt, geläutert in der Urkraft der Zeit. Es ist Rückkehr vom klugen Wissen zu ahnender Schau. Dem Gereiften tut nun eine Welt sich auf: Urweisheit unserer Vorfahren aus germanischer Frühzeit.

Die Märchen, die dem Kinde einmaliges holdes Spiel waren, weiten sich nun dem Reifen zum Weltbild der Ahnen: ein Weltbild von unerreichter Großartigkeit und von vollendeter Rundung, das die reine deutsche Seele und ihre Stellung zur Natur widerspiegelt. So künden die Märchen das Naturerleben der Germanen: Hoheit ausstrahlend und von der Urkraft der Seele kündend.

Es war einmal! — — —

Nun wird dieses Wortes liebliches Klingen zum dröhnenden Pochen uralter Vergangenheit: auf Reichtum weist es und Bereitschaft fordert es, Lebenswille und Kraft bezeugt es.

Das ist der tiefe Sinn des Märchens für die Alten! F. H.

---

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist gestern morgen in der Neckarstadt ein verheirateter 56 Jahre alter Mann, der in der Küche seiner Wohnung sitzend tot aufgefunden wurde. Er hatte den Gashahn geöffnet. Die Tat dürfte in einem Anfall von Schwermut verübt worden sein.

* **Verkehrsstörung.** In den heutigen frühen Morgenstunden kam ein hochbeladenes Tabakfuhrwerk auf dem Kaiserring beim Parkhotel infolge der glatten Fahrbahn ins Rutschen und stürzte um, so daß das Straßenbahngleis versperrt wurde und eine Verkehrsstörung von etwa 30 Minuten entstand. Das Hindernis wurde mit Hilfe der Feuerwehr beseitigt.

* **Von der Straßenbahn erfaßt.** Die Frau, die, wie gemeldet, gestern früh beim Ueberqueren der Seckenheimer Straße von einem Straßenbahnwagen erfaßt wurde, ist mit einer 74jährigen Witwe, in der Friedrichsfelder Straße wohnhaft, identisch. Die Verunglückte erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen.

Der Brand des Wormser Theaters

Eindrücke von der Brandstätte — Die Rolle des eisernen Vorhangs — Einbruch und Brandstiftung

Die Wormser Bauten sind beherrscht von dem romanischen Baustil des Domes; nicht überall hat man es im Laufe der Zeit verstanden, die Erneuerung dieses Stilelements dem Stadtbild anzugleichen. Dieser Vorwurf trifft das große in Rotundenart angelegte Theater- und Festspielhaus nicht. Es setzt die Romanik der Wormser Bauweise in bescheidener Art in der Anlage des Rundbaues fort und stellt für eine Stadt wie Worms ein sehr beträchtliches Festhallengebäude dar. Es ist gleichsam der Wormser Rosengarten und das Theater in einem. Der Zuschauerraum präsentiert sich sehr breit und groß, die Einrichtungen der Bühne, die seinerzeit durch ein

Mannheimer Gastspiel mit Hebbels „Nibelungen"

ihre Weihe erhielt, werden uns vom technischen Direktor des Nationaltheaters, Unruh, als sehr gut bezeichnet. Auch die elektrische Anlage entsprach durchaus den Forderungen einer ernsten Bühne. Die Gesamtanlage war bedeutend größer als die des Pfalzbaues; somit stellte das Wormser Theater auf der linken Rheinseite die größte Bühne in unserer näheren Umgebung dar. Sie wurde, wie wir bereits im heutigen Mittagblatt berichteten, in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen.

Im technischen Rüstzeug dieses Theaters eines: die sogenannte Regeneinrichtung, wie sie heute die meisten größeren Theater besitzen; sie ermöglicht eine Berieselung des ganzen Bühnenraumes, der durch Kulissen und allerlei Gerät stets eine erhöhte Feuersgefahr bedeutet. Die Häufigkeit der früheren Theaterbrände, besonders im vergangenen Jahrhundert, zeigt das mit hinreichender

Ein qualmendes Gewirr von Balken

Deutlichkeit. Die fehlende Regenanlage ist dem Wormser Theater offenbar zum Verhängnis geworden. Hinzu kam noch, daß ein großer Teil der Dachkonstruktion aus Holz war, so daß binnen kurzem das ganze Bühnenhaus bei dem Brand in der vergangenen Nacht in Flammen stand.

Die Trümmerstätte bot heute einen Anblick völliger Verwüstung.

Ein Chaos von verkohlten Balken

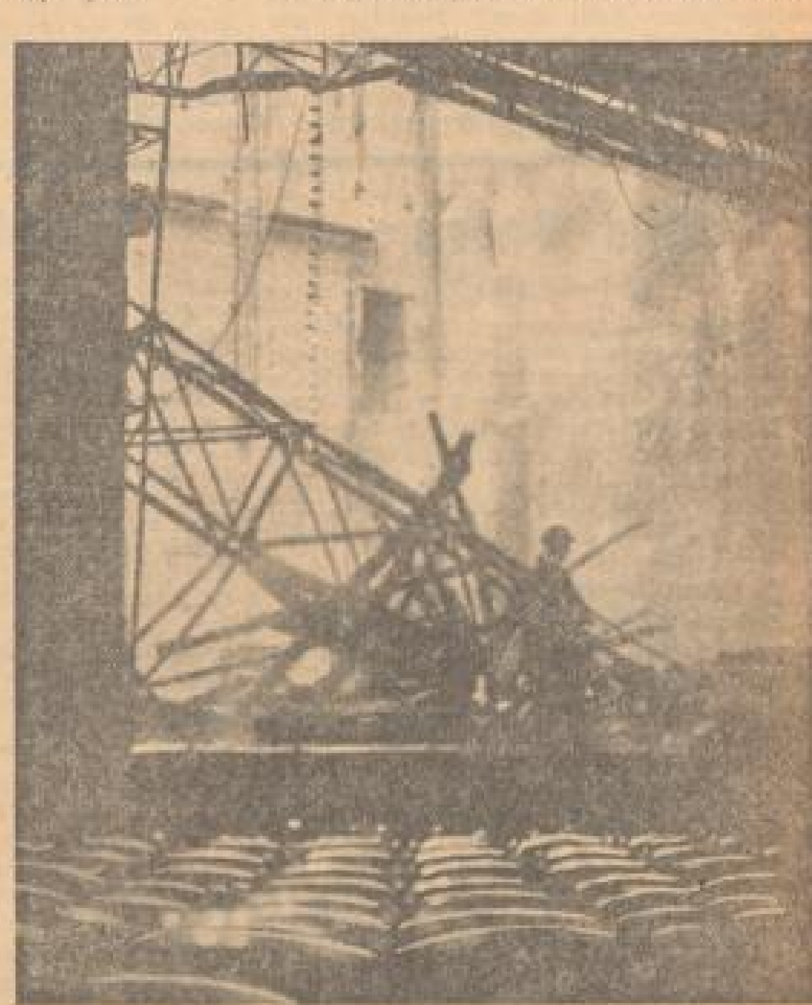
tat sich vor den Blicken des Beschauers auf, der nicht ohne eigene Gefahr über die Treppen des Bühnenhauses gestiegen war. Unser eigener Berichterstatterphotograph wurde durch eine plötzlich herabstürzende Wand gefährdet, und es gelang ihm nur noch im letzten Augenblick, sich selbst und seine Kamera vor einem empfindlichen Schaden zu bewahren. Ein scharfer Brandgeruch breitete sich über das ganze Theatergebäude aus. Ueber die Trümmer des Bühnenhauses hinweg blickte man in die gähnenden Reihen des Theaterparketts. Die Kuppel, die sich über dem Zuschauerraum wölbt, war ebenfalls durch den Brand gefährdet, kann aber mitsamt ihrem Tambour, der unversehrt geblieben ist, baulich gerettet werden.

Die Untersuchung des Brandunglücks wird vor allem auch die Frage zu prüfen haben, welche Bedeutung der Tatsache beizumessen ist, daß der

eiserne Vorhang nicht heruntergelassen

worden war. Hatte man es vergessen oder die dahingehende baupolizeiliche Vorschrift mißachtet? Das muß sich noch aufklären. Die Frage, welche Bedeutung der nichtgeschlossene eiserne Vorhang für die Ausbreitung des Brandes besitzt, bleibt trotzdem noch offen. Es war nämlich möglich, vom Zuschauerraum aus den Brand des Bühnenhauses durch Löscharbeiten zu lokalisieren, und wenn auch diese Maßnahmen verhältnismäßig spät einsetzten, so waren sie doch sehr erfolgreich, was lediglich der Tatsache zu danken ist, daß der eiserne Vorhang die Bühne vom Zuschauerraum nicht trennte.

Man sollte überhaupt die Bedeutung des eisernen Vorhangs nicht allzusehr überschätzen. Die Aufgabe, die er besitzt, bei einem Feuer auf der Bühne durch sein Fallen eine Panik im Zuschauerraum zu verhüten, erfüllt er ganz gewiß. Damit dürfte aber auch bis zur ruhigen Räumung eines Theaters seine Aufgabe erfüllt sein; denn es ist kaum anzunehmen, daß er von wesentlichem Einfluß beim Umsichgreifen eines Brandes sein kann.



Blick in den ausgebrannten und eingestürzten Bühnenraum

Zum Glück war das Wormser Theater gestern abend nicht in Betrieb, es waren auch keine Künstler hinter der Bühne, das technische Personal hatte ebenfalls keinen Dienst, und nur der Hausmeister versah sein Wachamt, — oder sollte es zumindest versehen. Jedenfalls erscheint es schwer verständlich, ein Gebäude von diesem Umfang unter die Obhut eines Einzelnen zu stellen, der unmöglich auf alle Vorgänge darin achthaben kann. Das Büro des Hausmeisters zeigte

die deutlichen Spuren eines Einbruchs:

Kästen und Schubladen waren erbrochen, Schränke aufgerissen und ihres Inhalts beraubt worden. Man hatte den Eindruck, als ob mehrere Einbrecher vergebens nach irgend welchen Werten gesucht hätten. Es fehlen mehrere Aktenbündel, man weiß nicht, ob die Einbrecher an ihrer Beseitigung Interesse hatten. Wer das nicht glauben will, mag annehmen, daß sie die Akten zur Brandstiftung selbst benutzt haben. Man erzählt sich nämlich in Worms, daß die Einbrecher aus Wut über die Ergebnislosigkeit ihres Raubzugs das Theater in Brand gesteckt hätten; jedenfalls scheint das Feuer nicht an einer, sondern an zwei Stellen zu gleicher Zeit ausgebrochen zu sein, was jene Vermutung nicht unwahrscheinlich macht.

Es sind im Laufe des Tages in Worms mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, die allerdings heute nachmittag wieder rückgängig gemacht werden mußten. Die Wormser Kriminalpolizei, die sogleich zur Stelle war, arbeitet ununterbrochen an der Aufklärung des Verbrechens, die aller Voraussicht nach geraume Zeit bis zu den ersten klareren Ergebnissen in Anspruch nehmen dürfte.

Als wir die Brandstätte verließen, waren noch immer die Feuerwehrleute an der Arbeit, Trümmer hinwegzuräumen und die Gefahren des durch die Kälte vereisten Löschwassers zu beseitigen. Vor dem Ausgang des zerstörten Gebäudes, dessen eine Giebelwand mit ausgebrannten Fensterhöhlen emporragt, fiel unser Blick auf eine Tafel mit der Aufschrift „Rauchen verboten!" . . . k.

Immer wieder schießen Rauchwolken aus dem Theater heraus — Die Feuerwehr ist eifrig an der Löscharbeit

Roxy: „Fürst Seppl"

Es gehört nun einmal dazu, daß Gebirgs- und Wintersportfilme zwei Drittel ihrer Handlung in Bars und Tanzdielen der sogenannten Wintersporthotels ablaufen lassen. Anscheinend bietet die Natur nicht genügend Kontraste, um die Handlung bestreiten zu können. Diese Art bestimmt auch das bayerische Tonlustspiel „Fürst Seppl", das alles enthält, was moderne Wintersportromane und Unterhaltungsfilme in dieser Hinsicht bieten.

Neben den karikierten bayerischen Ureinwohnern erscheinen der internationale Hochstapler in der Rolle des russischen Fürsten, ein schwerreiches Ehepaar mit heiratsfähiger Tochter, eine weibliche Hochstaplerin und eine reiche Amerikanerin. Die einfache und unbeschwerte Liebe des einheimischen Paares droht über einem etwas plötzlich aufgemachten Wintersportbetrieb in einem entlegenen bayerischen Bergdorf in die Brüche zu gehen, ebenso wie eine Wiedergabe eines Heimatspieles — das man unschwer streichen könnte — wenn nicht der gute Seppl (Hanns Beck-Gaden) den Perlenschmuck, auf den die Hochstapler auswaren, zur rechten Zeit zur Stelle schaffte. Alles ist demnach wieder in Alpenbutter.

Das Schönste an dem Film sind seine Naturaufnahmen und eine originelle Schuhplattlerszene, während der bayerische Dialekt der Tonstimmenbrause noch ein wenig zu schaffen macht.

Kleintier-Ausstellung in Waldhof

Die beiden Zuchtvereine, die sich in diesem Jahre den Zeitverhältnissen entsprechend zusammengeschlossen haben, hielten am 11. und 12. Dezember im Restaurant „Rheingold" ihre Winterschau ab. Ausgestellt waren Geflügel und Kaninchen aller Rassen in zum Teil erstklassiger Zucht, eine Tatsache, die sogar die Preisrichter lobend anerkannten. Der vereinigte Zuchtverein hat eine Frauen- und Jugendgruppe angegliedert, die besondere Vergünstigungen genießen. Die Frauengruppe verarbeitet die Felle zu vielerlei nützlichen Pelzwaren, während die Mitglieder der Jugendgruppe Selbstzüchter sind. Die Jungtiere wurden der Gruppe gratis geliefert. Diese Einrichtungen sind sehr zu begrüßen und verdienen Nachahmung in den anderen Kleintierzuchtvereinen. Die Schau umfaßte 270 Nummern. Ehren- und erste Preise erhielten in Geflügel (Hühner): Jersey-Riesen: Hauptlehrer A. Hauck; Sundheimer: V. Benuleit (Bundesehrenpreis); Weiße Italiener: H. Richter; Silber-Wyandot: C. Herberich; Zwerge: Fr. Grinschink; Rhodeländer: C. Rothermel, Karl Eck (Bundesehrenpreis); Minorka: Ph. Hauck; Reichshühner: Fritz Schwaderer; Rheinländer: Ph. Matheis; Italiener verschiedener Farbenschläge: Josef Fabian, J. Gries, J. Gröner, G. Härter, J. Mirsch, F. Schwaderer; Leghorn: K. Braun; deutsche Zwerge (Goldhals): A. Eck; porzellanfarb. Zwerge: H. Richter; Khaki-Campbell-Enten: A. Mayer; Brieftauben (Wiener Kropfer): Ph. Schubert, O. Leonhard; Berliner Kurze: K. Eck; fränkische Landschläger: K. Wolf. Kaninchen (Ehrenp. Riesen): J. Gröner, L. Mörtel; Alaska: G. Gogek; blaue Wiener: Michael Muhr, L. Mörtel. In der Jugendgruppe erhielten für russische Kaninchen Fr. Riegler und für Zwerg-Wyandot L. Lauzie je einen Ehrenpreis zuerkannt. — Preisrichter waren die Herren A. Brauer und E. Heidmann, Mannheim. Die Ausstellung, zu der jeder freien Zutritt hatte, war an beiden Tagen sehr gut besucht.

Ein Schotte lustwandelt im Vergnügungspark. An einer Bude liest er: „Hier kann man sehen, wie eine Dame mitten durchgesägt wird. Eintritt einen Penny." Er zieht den Penny aus der Tasche, steckt ihn dann aber langsam wieder ein.

„Es ist ja doch nur Schwindel", murmelte er. „Sonst würden sie mehr dafür verlangen."

*

Der Lehrer sagte:

„Emil, dein Französisch ist furchtbar. Ich werde an deinen Vater schreiben müssen."

„Da wird mein Vater böse werden."

„Ja! Das verdienst du auch, du fauler, dummer Lümmel!"

„Sie irren. Mein Vater wird böse werden, weil er meine sämtlichen französischen Arbeiten gemacht hat."

MARCHIVUM

Konzerte in Ludwigshafen

✂ **Ludwigshafen**, 15. Dez. In einem Hauskonzert der Pianistin Marcelle Bächtold kam eine Sonate für Geige und Klavier von August Pfeiffer zur ersten Aufführung. Der bekannte Kaiserslauterer Chormeister, von dem man wiederholt Orchester- und Kammermusikwerke in der Pfalz vernommen hat, bringt mit seiner h-moll-Sonate wieder eine technisch reife, echt musikantische Arbeit heraus. Das Kopfthema, in seinem weitgeschwungenen Melos aus dem Violincharakter herausgestaltet, wiederholt sich enggeführt im Schlußsatz. Zwischen den beiden Eck-Allegris singt sich die Geige in einem klangseligen, etwas breit ausgesponnenen Andante tranquillo aus. Das Duo wurde von der Geigerin Claire Dischon mit großem Ton, von Marcelle Bächtold mit feingestuftem Anschlag, gespielt. Die beiden umrahmenden Klavierquartette: Saint Saens' Opus 41 und Dvoraks Opus 87, in denen die Bratschenstimme von Josef Imhof der Cellopart von Fritz Sommer ansprechend vertreten wurden, zeigten ein erfreuliches Ausreifen des jungen Hausquartetts.

Adventsstimmung verbreitete das Konzert des Klassischen Vereins für Kirchenmusik in der Lutherkirche. A cappella-Chöre von Palestrina und Prätorius sowie 2 altdeutsche und ein böhmisches religiöses Volkslied unter Kirchenmusikdirektor Blatters ausgezeichneter Leitung wurden wahrhaft „klassisch", rein und edel, vorgetragen. Auf der Orgel spielte Herbert Haag-Heidelberg mit sauberer Manualbehandlung und klarer Linienführung Lübecks E-dur-Präludium und Fuge, weiter Orgelchoräle von Pachelbel und Bach und begleitete auch gewandt die beiden Solisten. Hedwig Rode-Engelhorn-Mannheim sang mit klangvoller, gutgebildeter Altstimme Bachsche Arien. Durch vornehme Auffassung und verständliche Aussprache gefielen drei der Cornelius'schen Weihnachtslieder. Als vielversprechender Cellist erwarb sich Leander Hauck-Ludwigshafen mit Stücken von Bach, Corelli, Nardini und Verlaire die Gunst der Zuhörer, die in anbetracht des guten Zweckes — Förderung der evangelischen Winternothilfe — in größerer Zahl hätten erscheinen dürfen.

Aus Baden

Seltener Fund

* **Altlußheim** bei Schwetzingen, 15. Dez. Bei den zurzeit in der hiesigen Gemeinde auszuführenden Arbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes wurde ein Grab mit Skelett und einem Schwert in der Tiefe von 1,5 Meter ausgegraben. Das Schwert selbst ist aus Stahl mit einem vergoldeten Griff, der mit Edelsteinen besetzt ist. Von dem Skelett kamen nur einzelne Teile zum Vorschein. Am Dienstag weilte eine Kommission hier zur Untersuchung der Angelegenheit.

Zwei Scheunen abgebrannt

* **Buch am Ahorn** (Amt Adelsheim), 14. Dez. In den beiden zusammengebauten Scheunen des Landwirts Friedrich Honeck brach Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die beiden reichgefüllten Scheunen vollständig niederbrannten, während der angebaute Stall stark beschädigt wurde.

Explosion eines Ueberdrucksicherheitsventils

* **Rastatt**, 15. Dez. Die Ehefrau des Inhabers der Vulkanisieranstalt Amann war mit dem Bedienen der stationären Motorluftpumpe beschäftigt, als eine Explosion des Ueberdrucksicherheitsventils wahrscheinlich infolge Verstopfung erfolgte und der Frau den rechten Fuß oberhalb des Knöchels abriß. Die Explosion war so stark, daß ein Sicherheitsventil 20 Meter weit geschleudert wurde und in ein Schaufenster fiel. Frau Amann fand Aufnahme im Krankenhaus.

Devisenschieber festgenommen

* **Kehl**, 14. Dez. In gemeinsamem Vorgehen der Fahndungspolizei Karlsruhe, dem Fahndungsbeamten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, der Gendarmerie und der Zollbeamten, gelang es am Dienstag nach längerer Ueberwachung und Verfolgung bis Kehl mehrere Devisenschieber zu überführen und der Bestrafung zuzuführen. Bei der Körperdurchsuchung wurden größere Geldbeträge in ausländischer Währung vorgefunden und beschlagnahmt. Die Täter sind zwei französische Damen und ein Oesterreicher.

Hummel-Prozeß voraussichtlich im Januar

* **Freiburg i. Br.**, 15. Dez. Wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, wird der Prozeß gegen den Betrüger Hummel voraussichtlich im Januar zur Verhandlung kommen. Die Anklageschrift, die sehr umfangreich ist, ist der Großen Strafkammer zugegangen. Hummel hat sich wegen schweren Betrugs und erschwerter Urkundenfälschung zu verantworten.

Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt

* **Kappel** bei Freiburg, 15. Dez. In der Nähe der Wirtschaft „Schauinsland" in Kappel wurde gestern ein Mann tot im Bache liegend aufgefunden. Der Tote heißt Gersbach und soll aus Freiburg stammen. Er war am Dienstag mit seinem Fahrrad von der Herderhütte nach Freiburg gefahren. Man vermutet, daß er von der Straße abgekommen und dann in den Bach gestürzt ist. Gersbach betrieb zurzeit einen Christbaumhandel. Die Untersuchung über den Unglücksfall ist eingeleitet.

* **Altheim** (Amt Ueberlingen), 15. Dez. Der 28jährige verheiratete und in Konstanz wohnhafte Mechaniker Jörg stürzte gestern mit seinem Fahrrad die Steig herunter und war sofort tot. Seine zwei Begleiter stürzten ebenfalls, erlitten aber nur leichtere Verletzungen.

Ofenexplosion in der Kirche

* **Meßkirch**, 15. Dez. Als am Sonntag morgen der evangelische Geistliche Stadtpfarrer Bastian in die Kirche kam, explodierte der am Tage zuvor angeheizte Ofen der Kirche. Die umherfliegenden Stücke schlugen ein großes Loch in die Wand, in der Risse entstanden sind. Stadtpfarrer Bastian wurde einige Meter weit geschleudert; glücklicherweise kam er ohne Schaden davon.

*

-i- **Plankstadt**, 15. Dez. Der Kirchenchor der evangelischen Gemeinde hielt am dritten Advent seinen diesjährigen Familienabend ab. Der Vorstand, Herr Baust, begrüßte die zahlreich Erschienenen mit herzlichen Worten. Der Chor sang unter Leitung von Hauptlehrer Barie zwei Weihnachtslieder. Man freute sich über die gute Chordisziplin und den feinen Stimmenausgleich und spendete auch einem Theaterstück lebhaften Beifall.

* **Karlsruhe**, 15. Dez. Der Vorstand der Handwerkskammer Karlsruhe wandte sich in seiner gestrigen Sitzung gemeinsam mit dem Metzgergewerbe gegen die von der badischen Regierung trotz aller erhobenen Bedenken mit Wirkung vom 20. Dezember 1932 ab durch Notverordnung erfolgte empfindliche Erhöhung der Fleischsteuer bzw. Schlachtsteuer, deren Ertrag von etwa 1 Million Mark zur teilweisen Deckung des Defizits im Staatshaushalt verwendet werden soll.

Nachbargebiete

Ein Ehepaar vor Gericht

* **Frankenthal**, 15. Dez. Vor der Strafkammer Frankenthal hatten sich am Mittwoch der 1886 geborene Fabrikarbeiter Martin Frey III. aus Neuhofen und dessen Ehefrau wegen Betrugs zu verantworten. Die Angeschuldigten bauten im Jahre 1924 bis 1926 ein Haus in Neuhofen und nahmen dazu von dem Landwirt Köhler in Rheingönheim Darlehen gegen Schuldscheine in Höhe von rund 12 000 Mark auf.

Die beiden Angeklagten versicherten stets, daß das Anwesen schuldenfrei sei, hatten aber im Jahre 1927 ein Darlehen von 6000 *M* von der Städtischen Sparkasse in Ludwigshafen aufgenommen, das sie als erste Hypothek auf das Haus eintragen ließen. Wegen dieser betrügerischen Angaben wurden die beiden Eheleute vom Amtsgericht Ludwigshafen am 19. Oktober zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Auch die Berufungsinstanz beließ es bei diesem Urteil.

Am Brückengeländer erhängt

* **Kaiserslautern**, 15. Dez. Am Dienstag hat sich ein in der Spittalstraße hier wohnhaft gewesener 21 Jahre alter Bursche am Brückengeländer der Pfaffbrücke erhängt.

3600 Liter Wein auf den Bahnkörper geflossen

* **Alzey** bei Mainz, 14. Dez. Auf der „Roten Brücke" bei Albig kam ein Lastwagen mit Anhänger der Spedition Kehr-Wörrstadt ins Schleudern, wobei der Anhänger die Schutzmauer umriß, aber an der Böschung hängen blieb. Drei Stück Wein (3600 Liter) stürzten auf den Bahnkörper, wo sie zerplatzten und der Wein auslief. Der schwer beschädigte Lastzug wurde abgeschleppt.

Schiffsunfälle

* **Bingen**, 15. Dez. Durch den niedrigen Wasserstand besteht für die Schiffahrt erhöhte Gefahr. Auf dem Mittelrhein haben sich zwei Unfälle ereignet, beide bei Eintritt der Dunkelheit, wo es dem Schiffsführer schlecht möglich ist, die richtige Fahrbahn einzuhalten. Bei der „Krandaue" wurde das Güterboot „Industrie 8", das neben Stückgütern Tabak geladen hatte, leck. Die Ladung, die sich in dem beschädigten Raum befindet, muß umgeschlagen werden. Der zweite Unfall ereignete sich bei der Rüdesheimer Aue. Dort riß ein Schleppseil. Der Kahn „Friedrich Asteroth 9" trieb ab und zog sich dabei eine Leckage zu. Das Schiff war mit Kohlen beladen und befand sich auf der Bergfahrt.

*

* **Zweibrücken**, 15. Dez. Seit Ende November wird der 15jährige Gärtnerlehrling Werner Dörfer von Zweibrücken vermißt. Angeblich begab er sich nach Beuthen, ist dort aber nicht eingetroffen.

Was hören wir?

Freitag, 16. Dezember

Frankfurt

7.20: Schallplatten. — 15.25: Wirtschaftskrise und Währungsform.

Heilsberg

6.35: Schallplattenkonzert. — 8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.30: Blaskonzert. — 13.05: Unterhaltungskonzert. — 15.30: Frauenstunde. — 16.00: Konzert. — 19.30: Otto Nicolai (Opernhausorchester). — 20.45: Beethoven (musikalische Hörbilder).

Langenberg

7.05: Schallplatten. — 9.15: Gymnastik für Frauen. — 10.10: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — 11.10: Schulfunk: Männliche Gymnastik. — 11.25: Englischer Schulfunk. — 13.00: Konzert. — 15.50: Kinderstunde. — 16.30: Jugendfunk. — 17.00: Konzert. — 19.00: P. Apel: Verdeckte Sonne (eine Erinnerung); Sterben (ein Nachtstück). — 20.00: Gräfin Mariza, Operette v. E. Kalman.

München

12.15: Deutsch schreiben und deutsch sprechen. — 13.15: Unterhaltende Weisen. — 15.00: Stunde der Frau. — 16.05: Was musizieren wir zu Weihnachten. — 16.35: H. Braun: Raumnot als Erziehungshemmnis. — 17.00: Sagen vom Wein und Rhein. — 18.15: Das Geistesleben um Max II. — 18.35: Wirtschaftsquellen und Wirtschaftsmethoden in Bayern. — 19.05: Zitherorchester. — 19.45: Bildende Kunst. — 20.05: Volkssinfoniekonzert. — 21.30: Aus der Oper Nikodemus.

Südfunk

7.20: Schallplattenkonzert. — 10.05: Liederstunde. — 10.25: Alte und neue Musik um das Christkind. — 12.30: Operngestalten. — 13.30: Neue Unterhaltungsmusik. — 16.35: E. Heinlen: Der Seefisch in Wirtschaft und Haushalt. — 17.00: Originalwerke für Bibraphon, Bratsche und Flöte. — 17.30: Konzert. — 18.25: Die deutsche Bienenzucht und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. — 18.50: Uebertragung aus Mannheim. — 19.30: Lichtfunken. — 20.15: Variété für Orchester. — 21.10: Sendeleute ziehen durch Deutschland. — 22.45: Die neuesten Schallplatten. — 23.00: Trost der Nacht. — 23.30: Nachtmusik.

Wien

18.55: Konzert. — 18.55: Dr. E. Vergelin: Die europäischen Diktaturen. — 19.30: Falstaff, Oper von Verdi. — 22.20: Tanzmusik.

Aus Mannheim

18.50—19.15: Aerztevortrag: Von gesunden Kindern, die nicht essen wollen.

Aus dem Ausland

Beromünster: 18.30: Hilfe der Mutter bei sprachkranken Kindern. — 20.00: Aus Basel: Konzert des Bach-Chors. — 21.00: Konzert.
Mailand: 20.30: Sinfoniekonzert.
Prag: 18.30: Deutsche Sendung.
Straßburg: 17.30: Kammermusik. — 19.00: Orchesterkonzert. — 20.15: Schallplatten. — 21.30: Sinfoniekonzert.

SPORT DER NMZ

Abschluß und Beginn

Die süddeutschen Meisterschaftskämpfe am 18. Dezember – Das erste Endspiel

Der letzte Sonntag vor Weihnachten bringt im süddeutschen Fußball neben dem Abschluß der Spiele um die Gruppenmeisterschaften schon das erste Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft. In Mannheim treffen sich SV. Waldhof und Spielvereinigung Fürth, die infolge von Privatspielverpflichtungen ihr Spiel auf den 18. Dezember vorverlegten. Damit beginnen offiziell die Endspiele um den süddeutschen Meistertitel.

Offiziell abgeschlossen dagegen werden an diesem Sonntag die Gruppenspiele. Was an Weihnachten und eventuell später noch folgen wird, sind Spiele von Nachzüglern, die aber trotzdem noch große Bedeutung haben können. Da die Meister schon fast alle ermittelt sind — nur in Baden und Württemberg fehlen sie noch — richtet sich alles Interesse auf die Kämpfe der Abstiegskandidaten. Hier herrscht bekanntlich nur in sehr wenigen Gruppen Klarheit und es ist noch sehr fraglich, ob an diesem Spieltag schon alle Entscheidungen fallen werden. Eine beträchtliche Anzahl von Vereinen ist mit den Spielen schon fertig, es stehen daher diesmal nur insgesamt 23 Spiele auf dem Programm.

In der **Gruppe Rhein** finden nur drei Spiele statt, die aber alle auf die Gestaltung der unteren Hälfte der Tabelle großen Einfluß haben werden. VfL. Neckarau spielt gegen Mannheim 08, Amicitia Viernheim hat die Spvgg. Mundenheim zum Gegner und der FV. Kaiserslautern empfängt die Spvgg. Sandhofen. Die Spiele sind als offen zu bezeichnen, wenn man auch Neckarau, Viernheim und Sandhofen die besseren Aussichten geben muß.

Das einzige Spiel in der **Gruppe Saar** sieht den SV. 05 Saarbrücken im Kampf gegen Borussia Neunkirchen. Die Saarbrückener sind bereits dem Abstieg verfallen und Borussia Neunkirchen wurde am letzten Sonntag im Kampf um den zweiten Tabellenplatz geschlagen. Das Spiel hat daher keine Bedeutung mehr. Wir geben den Neunkirchenern die besseren Siegesaussichten.

In der **Gruppe Main** führt das letzte Verbandsspiel Hanau 93 und Eintracht Frankfurt zusammen. Meisterschaft und Abstieg sind schon entschieden — Eintracht ist Zweiter und Hanau muß absteigen —, der Kampf ist daher ohne jede Bedeutung. Die Hanauer können sich lediglich durch ein ehrenvolles Abschneiden einen guten Abgang aus der Bezirksliga schaffen. Zu einem Siege wird es kaum reichen, aber ein Unentschieden wäre möglich.

In der **Gruppe Hessen** findet kein Spiel statt; das letzte noch ausstehende Treffen zwischen Alemannia/Olympia Worms und Viktoria Urberach wird zu einem anderen Zeitpunkt ausgetragen.

In der **Gruppe Nordbayern** interessiert besonders das Spiel Würzburger Kickers — 1. FC. Bayreuth. Die Kickers sind zur Zeit am stärksten vom Abstieg bedroht und im Falle eines neuerlichen Verlustspiels nicht mehr zu retten. Wir glauben aber kaum, daß sie sich diese letzte Chance auf eigenem Platze entgehen lassen werden. Die Nürnberger Germanen sind noch nicht außer aller Gefahr, immerhin brauchen sie aus zwei Spielen nur noch einen Punkt, es ist aber sehr fraglich, ob sie ihn am Sonntag in Schweinfurt gegen Schweinfurt 05 erringen werden. Der VfR. Fürth empfängt die Spvgg. Erlangen und sollte sicherer Sieger bleiben, ebenso könnte der ASV. Nürnberg zuhause gegen Würzburg 04 zu beiden Punkten kommen.

In der **Gruppe Südbayern** steigt der Hauptkampf in Regensburg zwischen Jahn und Wacker München. Den Regensburgern traut man nach ihrem letztsonntäglichen Erfolg über 1860 München auch einen Sieg über Wacker München zu, die Abstiegsfrage würde allerdings dadurch noch verworrener werden, als sie jetzt schon ist. Von Bedeutung ist auch das Treffen Ulm 94 gegen Teutonia München, denn auch die Teutonen kann noch das Los des Abstiegs treffen. Der Ausgang des Spieles ist offen, die Ulmer haben aber den Vorteil des eigenen Platzes. Bayern München empfängt die Sp. Vg. Landshut und sollte auch mit einer sehr geschwächten Mannschaft und unter Berücksichtigung des Verzweiflungskampfes der Niederbayern zu einem Siege kommen. 1860 München tritt in Ulm gegen SSV. an. Theoretisch kann Ulm die 60er noch einholen. Im Falle eines Ulmer Sieges ist dies sogar ziemlich wahrscheinlich, da 1860 mit seinen Spielen fertig wird und Ulm sein letztes Spiel gegen Teutonia München auf eigenem Platze sehr leicht gewinnen kann. Es kommt also sehr viel auf diesen Kampf an. Da sich die beiden Vereine augenblicklich auch noch ziemlich gleichwertig sind, ist eine Voraussage sehr schwer zu treffen.

Die **Gruppe Württemberg** ist die einzige, die zwar schon beide Absteigenden ermittelt hat, aber noch keinen Endspielteilnehmer. Dabei beenden am Sonntag alle Mannschaften ihre Spiele. Die am günstigsten stehenden Stuttgarter Kickers müssen nach Pforzheim zum 1. FC. Im Falle eines Sieges sind sie Meister, wenn sie unentschieden spielen, dann ist es möglich, daß sie mit dem VfB. Stuttgart und Union Böckingen punktgleich werden und wenn sie verlieren, dann können sie von diesen beiden Vereinen von den Endspielen ausgeschaltet werden. In Pforzheim könnte jede dieser drei Möglichkeiten eintreten, denn der Ausgang des Kampfes ist mehr als offen. Der VfB. Stuttgart muß gegen seinen Lokalrivalen SC. Stuttgart antreten. Auch dieses Treffen ist offen, wenn auch die VfB.-Leute den Kampf viel ernster werden nehmen als ihr mit keinen Sorgen mehr belasteter Gegner. Auch Union Böckingen hat in Birkenfeld noch nicht gewonnen, obwohl die Böckinger von den drei Rivalen die leichteste Aufgabe haben. Immerhin kann man mit ihrem Siege am ehesten rechnen. Die beiden anderen Spiele heißen: SV. Feuerbach — Germania Brötzingen und Spvgg. Eßlingen — Normannia Gmünd. Wir erwarten Siege von Brötzingen und Eßlingen.

In der **Gruppe Baden** kämpft der von der Spitze verdrängte, aber nach Verlustpunkten immer noch günstiger liegende Karlsruher FV. auf eigenem Gelände gegen den SC. Freiburg. Die Karlsruher werden sich die wichtigen Punkte mit ziemlicher Sicherheit erringen. Auch Phönix Karlsruhe wird sich seine Meisterschaftschance durch den Lokalgegner Frankonia Karlsruhe nicht rauben lassen, wenn auch zu bedenken ist, daß die Frankonen noch nicht aus der Abstiegszone heraus sind und es für sie im Falle eines Punktverlustes sehr kritisch werden könnte. Der FV. Rastatt hat den FC. Mühlburg zu Gast und kann durch einen Sieg seine unsichere Position etwas befestigen. Auch der FV. Offenburg könnte mit Hilfe eines Erfolges über den Tabellendritten VfB. Karlsruhe noch gerettet werden.

*

Der Rheinmeister gegen den Zweiten von Nordbayern

SV. Waldhof u. Spielvereinigung Fürth heißen die Gegner des ersten Endspiels dieser Saison. Waldhof hat sich in imponierendem Stile auch in diesem Jahre wieder die Rheinmeisterschaft gesichert und die Fürther Spielvereinigung traditionsgemäß einen der beiden ersten Plätze in Nordbayern errungen. Eine Voraussage zu diesem Kampf, der im Mannheimer Stadion stattfindet, zu machen, ist naturgemäß ziemlich schwierig. Denn noch ist es völlig unklar, wie die Kräfteverhältnisse diesmal verteilt sind. In diesem besonderen Falle kommt noch dazu, daß beide Gegner erprobte Endspielteilnehmer sind und sich an Routine nichts nachgeben. Vielleicht gibt der Vorteil der Mannheimer Umgebung den Ausschlag.

Handball der Turner

Wenn es am nächsten Sonntag Jahn Offenburg gelingt auf eigenem Platze die Karlsruher Polizei zu schlagen — das Vorspiel endete unentschieden —, kann man die Jahnmannschaft als Sieger in der Gruppe 4 und deren Vertreter in den Endspielen ansprechen. Nachdem mit Tgde. Ketsch, TV 62 Weinheim, TSV Durlach (Kreismeister 1932) und TV Lahr die übrigen Anwärter bereits feststehen, wären mit Jahn Offenburg die gleichen Mannschaften am Start zum letzten Abschnitt um die Badische Turnermeisterschaft zu finden.

In Nordbaden ist es in dieser Beziehung beim Alten geblieben. Alle 5 Mannschaften haben sich auch tatsächlich als die stärksten und in ihren Leistungen am beständigsten erwiesen.

Doch zuvor werden sich am nächsten Sonntag noch eine Reihe von Spielen abwickeln, die, sieht man von dem eingangs bereits gestreiften Treffen der Gruppe 4 ab, hauptsächlich am Tabellenende, das in den meisten der Staffeln noch stark umstritten ist, klare Verhältnisse schaffen. Die wenigen Begegnungen, die dann noch übrig bleiben, werden am 8. Jan. nachgeholt, da für Weihnachten und Neujahr keine Meisterschaftsspiele angesetzt werden.

Eine wichtige Begegnung steht für die Gruppe 1 in Heidelberg bevor. Es ist für die Tgde. die letzte Möglichkeit durch eigene Kraft ihr Geschick zu meistern. Ob dies aber gerade gegen den Tabellenführer Ketsch, der als einziger Verein der Badischen Meisterklasse bis jetzt ungeschlagen ist, geschafft werden kann, in diesem für beide Mannschaften letzten Gruppenspiel, ist kaum anzunehmen. Sollte jedoch wirklich ein Sieg über die an dem Ausgang desinteressierte Ketscher Mannschaft zustande kommen, bleibt für die Heidelberger immer noch abzuwarten, wie am 8. Januar das Spiel der ebenfalls noch gefährdeten Germania Neulußheim gegen TV Hockenheim endet. Der augenblickliche Tabellenstand ist folgender:

	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tgde. Ketsch . . .	9	7	2	0	59:32	16
TV. 1846	10	4	3	3	45:43	11
TG. Rheinau . .	10	5	1	4	44:45	11
TV. Hockenheim	9	3	3	3	24:34	9
Germ. Neulußheim	9	1	3	5	36:52	5
Tgde. Heidelberg	9	1	2	6	25:42	4

In der gleichen Lage wie Tgde. Heidelberg befinden sich am kommenden Sonntag in den übrigen Gruppen: Pol. Heidelberg, TSG Rußloch, TV Durlach und Tgde. Offenburg. Der Spielplan weist nachstehende Paarungen auf:

Gruppe 2: 62 Weinheim — Pol. Heidelberg; TSG Rußloch — TV Rot.

Gruppe 3: TV Brötzingen — TV Durlach; TSV Beiertheim — TV Ettlingen.

Gruppe 4: Jahn Offenburg — Polizei Karlsruhe; Karlsruher TV 1846 — Tgde. Offenburg.

Von der Aufstiegsklasse im Gau

Noch einmal bringt der Sonntag vor Weihnachten und gleichfalls der letzte Spieltag in diesem Jahre 6 Treffen, an welchen die Gruppe 1 allein mit 4 Spielen beteiligt ist. Diese Gruppe muß auch rascher vorankommen, als die andere mit den Vereinen des Rheintal-Jahngebietes, in welchem kurz nach Beginn der Runde Altlußheim und Brühl ihre Mannschaften zurückgezogen haben.

Wenn man auch heute schon mit ziemlicher Bestimmtheit überblicken kann, welche der Vereine die neue Aufstiegsklasse bilden werden, so ist in beiden Gruppen doch noch eine starke Spitzengemeinschaft beisammen, die sich den ersten Platz streitig macht. Am günstigsten stehen augenblicklich Jahn Neckarau in der einen und TSG Hockenheim in der anderen Staffel. Die bevorstehenden Spiele sind ganz dazu angetan, die Felder auseinander zu ziehen, wobei nach allen Anstrengungen Jahn Neckarau über Badenia Feudenheim und Tgde. Käfertal über den TV Waldhof Sieger bleiben sollten. Beim TV Viernheim wird der TV Seckenheim bessere Aussichten haben, während es auf dem Germanenplatz zwischen TSG und TV Sandhofen leicht zu einer Teilung der Punkte kommen kann.

In der Gruppe 2 müßte man vom TSG Hockenheim über Germania Reilingen einen weiteren Erfolg und Festigung der Tabellenführung erwarten. Ein erfolgreiches Spiel hätte auch der TV Schwetzingen wieder einmal nötig, wozu am besten Gelegenheit im Zusammentreffen mit dem TV Kirrlach vorhanden ist.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Freitag, 16. Dezember

Fortdauer der trockenen Witterung. In tiefen Lagen mild und vielfach Morgennebel.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

Stationen	Seehöhe m	Luftdruck in Meeresniveau mm	Temp. 7 Uhr	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. Nacht	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	−1	3	−3	O	leicht	Nebel
Königstuhl	563	772,8	4	6	2	NO	—	wolkig
Karlsruhe	120	774,1	−2	4	−4	NO	—	Nebel
Bad.-Baden	213	774,1	−3	6	−4	SO	leicht	Nebel
Villingen	712	775,3	−2	8	−5	SO	leicht	bedeckt
Bad. Dürrh.	701	—	−3	12	−4	NO	leicht	heiter
St. Blasien	780	—	−2	7	−3	Still	—	heiter
Badenweiler	422	772,2	6	7	−1	Still	—	Nebel
Feldberg Hof	1275	646,4	7	8	4	Still	—	wolkenlos
Schauinsld.	1268	647,3	7	10	7	SW	leicht	heiter

Die Mächtigkeit der Kaltluftschicht, die seit mehreren Tagen über den Niederungen ausgebreitet liegt, hat stark abgenommen. Der Königstuhl meldete gestern früh noch 2 Grad minus in 563 Meter Höhe und hat heute 4 Grad Wärme, liegt also jetzt bereits im Bereich wärmerer Luft. Im Laufe des heutigen Tages wird auch aus dem Rheintal voraussichtlich der noch verbliebene Rest von Kaltluft verschwinden.

Bei Island ist eine große Zyklone angekommen, deren Vorderseite uns zunächst mildes, aber noch trockenes Wetter bringen wird.

Schauinsland und Feldberg meldeten heute früh Alpensicht über 200 Kilometer.

Chefredakteur: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

DAS GUTE BUCH ALS WEIHNACHTSGABE

Zweite Weihnachts-Literaturbeilage der Neuen Mannheimer Zeitung

Bekannte Autoren

* **Ernst Zahn, „Der Fährmann Adrian Risch“.** Roman. (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart und Berlin.) Ein Buch, das von Güte und Menschenliebe zeugt. Zwei völlig gegensätzliche Menschen stellt Ernst Zahn in den Mittelpunkt der gleichmäßigen Handlung: den besinnlichen, ernsten Fährmann Adrian Risch und die lebenshungrige, leichtherzige Vibbe Brunner. Mit gereifter Kenntnis des Menschenlebens entwickelt der Dichter überzeugend Vibbes Wandlung und läßt aus Dunkelheit, Vertrauen und ehrlicher Bewunderung Liebe entstehen, die zu einem festbegründeten Lebensbund führt. Dem Symbol des Fährmannberufes ist ein tiefer, überzeugender Sinn gegeben, der in die Weite allen Erlebens deutet. Der große Erzähler hat ein neues Meisterwerk voll reifer Lebensweisheit geschaffen, für das ihm viele Tausende dankbar sein werden.

* **Isolde Kurz, „Werthers Grab“.** Martin Warneck, Verlag, Berlin W 9. Eine Erinnerung an die Kindheit, an ein Fleckchen Erde, das damals noch ohne Eisenbahnverbindung abgeschlossen von der Welt lag, und das ein Geschlecht bewohnte, das auf dem engsten Raume doch die ganze Welt umschloß. Hier lag, die Phantasie des Kindes lebhaft beschäftigend, im Neißgarten einer einst großen und herrlichen Besitzung ein geheimnisvoller Grabplatz, von dessen Vorhandensein nur wenige wußten, und von dem die Eingeweihten angaben, es sei Werthers Grab. Nach anderer Lesart sollte dort der Verlobte eines nun ältlichen und etwas wunderlichen Fräuleins liegen, in deren Leben jedenfalls diese versteckte und liebevoll gepflegte Stelle viel bedeutete. Was es mit dem Grab auf sich hatte, wird erzählt — genau, wie sein Geheimnis sich vor Zeiten der Kleinen enthüllte. Das gibt Gelegenheit zur Schilderung einer wunderlich liebenswerten Welt, die die Schienenstränge der eisernen Verkehrsstraße verschlang. Man lese das selbst und man wird seine stille Freude daran haben.

* **Clara Viebig, „Menschen unter Zwang“.** Roman. (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin.) Clara Viebig, der schon früh ein hervorragender Platz in der deutschen Literaturgeschichte eingeräumt worden ist, besitzt die beneidenswerte Gabe, sich in ihrem Schaffen vollkommen jung zu erhalten. Mit unerschöpflicher, immer neu strömender Liebe und Mütterlichkeit weiß sie das Leben zu erkennen und ihre Zeit zu gestalten. In ihrem neuen Roman sucht die berühmte Dichterin geheimnisvollen Mächten nachzuspüren, die schicksalgestaltend in gesichert erscheinende Lebensabläufe eingreifen. Die packende, unserer Zeit entnommene Handlung zeigt, wie das Dämonische im Menschen über der Ohnmacht menschlichen Willens und menschlicher Berechnung triumphiert. Menschen unter Zwang — das sind wir alle. Sowohl die, die ihr Geschick leidend erdulden, wie jene, deren eingeborener Trieb zum Bösen sich selbst und andere in verbrecherisches Tun verstrickt. Im Mittelpunkt des Buches steht die unvergeßliche Gestalt der uralten Friederike Längnick (einst bescheidene Tempelhofer Bäuerin im Roman „Die vor den Toren“). Sie, die millionenreiche Schloßherrin, ist vom Dämon des Geldes besessen; während durch ihre Besitzmacht Gewalt über alles Geschehen zu haben, muß sie erkennen, daß das Schicksal stärker ist. Sie kann weder den Verfall ihrer Familie aufhalten noch das Leben ihrer heißgeliebten Urenkelin Lore nach ihrem Willen gestalten. — Man liest das überaus fesselnde Buch in einem Zuge und legt es erschüttert aus der Hand.

* **Georg von der Vring: „Der Wettlauf mit der Rose“.** Der Autor des „Soldaten Suhren“ und des in Mannheim uraufgeführten Dramas „Argonnerwald“ hat hier das tragische Geschick eines deutschen Kriegsgefangenen wiedergegeben, der durch eine auf dem russischen Kriegsschauplatz erlittene Verletzung sein Gedächtnis verloren hat und allmählich zu einem neuen, zweiten Leben gelangt ist. Wie dieser Mann dann nach Kriegsende um die Wiedererlangung seines Gedächtnisses und damit seines ursprünglichen Lebens kämpft und den weiten Weg vom Ufer des Schwarzen Meeres bis zum Gestade der Nordsee unter seltsamen Abenteuern zurücklegt, wie er seelisch einen noch viel weiteren Weg zu durchmessen hat, bis er zu Ursprung und Ausgang zurückfindet, das alles wird hier mit der Ruhe des epischen Dichters anschaulich, eindringlich und stellenweise erregend geschildert. Durch den bekannten Fall Bruneri-Canella, der sich kürzlich in Italien zutrug, ist dieser Roman des verlorenen und wiedergewonnenen Gedächtnisses heute überdies von besonderer Aktualität. Zum erstenmal wird dieses Motiv hier in einem Roman künstlerisch gestaltet. (Das Buch erschien in der Union Deutschen Verlagsgesellschaft, Stuttgart.)

Deutsches Land und Volk

* **Schlachtfelder in Ostpreußen.** Verlag Königsberger Allgemeine Zeitung. Das Buch ist von aktiven und ehemaligen Offizieren im Wehrkreis I bearbeitet und vom Wehrkreiskommando I herausgegeben worden. Es führt den Leser zunächst zurück in die Zeit des deutschen Ritterordens, sodann in den 30jährigen Krieg und in die Zeit des Großen Kurfürsten. Von der friderizianischen geht's in die napoleonische Zeit. Sodann werden die Grenzkämpfe im Weltkrieg geschildert und zwar die Schlacht bei Gumbinnen, die Kämpfe an der Deime und bei Lötzen und Waldsperre, die Schlacht bei Tannenberg, ferner die Schlacht an den Masurischen Seen usw. Ostpreußische Offiziere haben es sich zur Aufgabe gesetzt, mit diesem Werke den Schlachtfeldern in Ostpreußen ein schönes Denkmal zu setzen.

* **„Nibelungenland“.** Ein Roman der deutschen Westmark in zwei Büchern. Von Max Braun. Umfang 500 Seiten. Verlag Julius Waldkirch u. Cie. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh. Die deutsche Westmark hat einen neuen großen Heimatroman aus der rheinisch-pfälzischen Besatzungszeit, der das gewaltige Geschehen am Rhein und in diesem Rahmen menschliche Schicksale mit dichterischer Sprache schildert und wieder lebendig werden läßt. Der Verfasser erzählt das Epos der Pfalz am Rhein, die Tragik ihrer Geschichte und Leiden und von den Tagen heroischen Abwehrkampfes; er beschwört Bilder aus jenen Tagen wieder herauf, wie sie eindringlicher und packender nicht gezeichnet werden können. Max Braun (Kaiserslautern) wurde schon durch seinen Schillerroman „Der junge Schiller am Rhein“ über seine Heimat hinaus bekannt.

* **Wilhelm Stolzenbach: „Zwischen Gestern und Morgen.“** Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig. Vier junge Werkstudenten sind die Helden dieses Romans, der in der Inflationszeit, in jenem seltsamen und erregenden Zwischenspiel zwischen dem Weltkrieg und einem neuen Morgen spielt. Als vier Kriegsteilnehmer, alle vier vor die schwere Aufgabe gestellt, sich in die Nachkriegswelt einzufügen, sich durchzuschlagen und doch sich und dem großen Kameradschaftserlebnis des Krieges treu zu bleiben. Nicht alle bestehen diese Aufgabe. Deutschland lebt in diesem Roman mit seinen Landschaften, Städten und Dörfern, und typisch deutsch sind seine Menschen in ihrer charakteristischen, reich gestuften und lebensvollen Mannigfaltigkeit.

* **„Das schöne Deutschland 1933“.** Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden-A. 1. Von den Limpert-Wochen-Abreißkalendern rückt der Kalender „Das schöne Deutschland 1933“ besonders in den Vordergrund. Das Schönste, was es an deutschen Städte- und Landschaftsaufnahmen gibt, ist darin vereinigt. Diesmal beginnt das Bildwerk im winterlichen Schlesierland, schweift dann durch das gewerbefleißige Sachsen und läßt seine Frühlingssehnsucht im blühenden Oberfranken ausklingen. Der Kalender bringt 60 der schönsten Naturaufnahmen mit volkstümlicher Textbeschreibung, mit Dichterworten und mundartlichen Proben deutscher Stammesart.

Ein Künstlerleben / Berthold Kellermanns Erinnerungen

Der Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich und Leipzig, der sich durch zahlreiche Publikationen große Verdienste um die Vertiefung des deutschen Geisteslebens erworben hat, legt ein Buch vor, das eine besondere Würdigung verdient. Man darf die Erinnerungen des Pianisten und Dirigenten Berthold Kellermann (1853—1926), des Schülers von Liszt und Lehrers von Wagners Kindern, die der Verlag in überaus geschmackvoller Ausstattung herausgibt, nicht mit den üblichen Musikermemoiren in eins setzen; vielmehr ist es Kellermann gelungen, eine ganze Epoche mit einer außerordentlichen Anschaulichkeit erstehen zu lassen.

Professor Sebastian Hausmann erzählt in der Einleitung, wie es dazu kam, daß Kellermann ihm diese Rückschau auf sein Leben diktierte. Sie bringt uns vor allem die beiden Gestalten greifbar nahe, die Kellermanns künstlerisches Leben am stärksten beeinflußten: Liszt und Wagner. Der Blick für das Wesentliche, der Kellermanns Darstellung bestimmt, läßt uns Liszts Erscheinung greifbar vor Augen treten. Wir besitzen heute nur noch die Werke Liszts; der Musiker und Virtuose war jedoch in seiner menschlichen Erscheinung zumindest so bedeutend wie der Tonsetzer. Deshalb erscheint es begrüßenswert, wenn uns der große Pianist und Tondichter hier durch den unbestechlichen Blick des Schülers gesehen, der selbst ein Meister wurde, gegenübertritt.

Von Richard Wagners persönlicher Erscheinung wissen wir ungleich mehr, sie tritt uns auch eindeutiger entgegen als der in mancherlei Gestalt auftretende Liszt. Was aber Kellermann über den Bayreuther Meister zu erzählen hat, ist auch für den guten Kenner der Wagnerliteratur neu und aufschlußreich, besonders die charakteristischen Einzelzüge, die er aus dem Bayreuther Leben mit und um den Meister mitzuteilen weiß. Kellermann ist der deutschen Musikwelt bekannt als das Urbild von Wolzogens berühmtem Roman „Der Kraft-Mayr“. Die Persönlichkeit, die hinter dieser, wie man sieht, durchaus nicht erdichteten Figur stand, erscheint in den Erinnerungen von Kellermanns Heim und Welt mit besonderer Deutlichkeit. Der Musiker Kellermann war zugleich auch der Handwerker, der Freund des Gebirges, der Helfer all seiner Nachbarn. Zur zweckvollen Uebersicht erzählt sein Sohn Hellmut das Leben des Vaters in einem liebevollen, abschließenden Kapitel.

Wie Kellermann selbst die Zeitgenossen, denen er begegnete, oft mit wenigen Worten greifbar vor uns hinzustellen weiß, mag als Beispiel seine Charakterisierung des berühmten Wagnerdirigenten und früheren Karlsruher Hofkapellmeisters Felix Mottl erkennen lassen:

> „Felix Mottl kannte ich schon seit den Bayreuther Festspielen von 1876, bei denen er wie Klindworth, Seidl und andere zur sogenannten ‚musikalischen Ablenz‘ gehörte. Er bildete sich zu einem erstklassigen Wagner-Dirigenten aus und war auch sehr für Liszt begeistert. Dabei war er ein ungemein vielseitiger Musiker, ebenso hervorragend als Interpret der modernen wie der klassischen Werke. Als er zum Generalmusikdirektor am Münchner Hoftheater und gleichzeitig zum Direktor unserer Akademie der Tonkunst ernannt wurde, kam ich zu ihm in freundschaftliche Beziehungen, da wir die gleichen künstlerischen Anschauungen vertraten. Er war eine sehr einnehmende und großzügige Natur, nur konnte er den Wiener nicht verleugnen, der in seiner Liebenswürdigkeit oft mehr versprach, als er dann halten konnte.“

Das Buch ist mit zwei Bildern Kellermanns geschmückt, die überaus charakteristisch für das Aussehen dieses markanten Liszt-Kopfes am Anfang und am Ende seiner großen Musikerlaufbahn sind.

Für unsere Jugend

* **Zwei Jugendkalender:** Deutscher Knabenkalender 1933, **Der Gute Kamerad** — Deutscher Mädchenkalender 1933, **Das Kränzchen.** (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.) Das Kalendarium, der unterhaltende und der Bilderteil, die Gebote für Wanderer und Faltbootfahrer, etwas von Amundsen und ein Bericht über die Schlacht vor dem Skagerrak, gute, zum Teil farbige Postkarten, Sport-, Wander- und Heimatbilder, die naturwissenschaftlichen und technischen Betrachtungen — alles ist sehr glücklich dem Verständnis und der Neigung des modernen Jungen angepaßt. Für die richtige Lösung der scharfe Beobachtungsgabe verlangenden Denksportaufgabe sind wertvolle Bücherreise zu erwarten. Der weiblichen Eigenart entsprechend ist der deutsche Mädchenkalender 1933 „Das Kränzchen“ angelegt. Hier gibt es praktische Rezepte für Kaffee- und Teetisch, Vorschläge für angehende Hausfrauen, kleine Erzählungen, Anekdoten, Proben aus der Lyrik.

* **„Die Braut des Korsaren“.** Abenteuerroman von Emilio Salgari. Mit buntfarbigem Umschlag- und Innenbild. Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW 11. Zu den schönsten Gaben, die der ehemalige Seekapitän Emilio Salgari seiner immer größer werdenden Lesergemeinde geschenkt hat, gehören unstreitig seine Seeromane, denn aus ihnen spricht die tiefe Liebe des alten Seemanns zu seinem Element, das er, durch ein schweres Leiden gehemmt, nicht mehr befahren durfte. Dieser neue Seeroman weiß in ungemein fesselnder Weise von dem Ringen zweier Halbbrüder um die von beiden geliebte Frau, die nach der Festung Boston entführt worden war, zu berichten. Einen Hauptreiz dieses neuen Salgaribandes bildet die enge Verknüpfung der abenteuerlichen Erlebnisse seiner Helden mit den geschichtlichen Begebenheiten. Jeder Junge wird an diesem See-Roman seine Freude haben, und auch der Erwachsene wird sich bei der Lektüre der eigenen Jugend erinnern und wieder jung werden.

* **Otto Rudert, „Das Land der Gifte“.** 228 Seiten mit 21 Bildern von E. Liebenauer. (Neuer, 43. Band der Kamerad-Bibliothek.) (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.) Wie sich ein junger deutscher Forscher, durch ungünstige Verhältnisse in den ihm fremden Pflanzerberuf gedrängt, allen Gefahren der malaiischen Inselwelt und den Malaien, Kanaken und chinesischen Kulis gegenüber behauptet und gleichzeitig einen Jungen rettet, dem seine Mischlingsherkunft verhängnisvoll zu werden droht, bildet den Kern der Erzählung, um den ein reiches abenteuerliches Geschehen anschaulich und spannend geschildert ist.

* **Adam Kitzhaupt: „In Sonne und Rauch.“** Erzählungen aus dem Kinderleben. Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B. Buben aus der Arbeiterstadt Ludwigshafen sind hier geschildert, echte fromme und wilde Buben, wie sie nur je in kurzen Hosen gesprungen sind. Naiv und lustig, oft frech, sehr frech, aber man kann ihnen kaum böse sein wegen ihrer Frechheit. Richtige Lausbuben mit Lausbubenstreichen. Und doch — mit ganz wenig Ausnahmen — Kerle mit einem goldenen Herzen. Wieviel Innerlichkeit deckt in dem scheinbar Wildesten. Und dann welche Tragik in dem frischen Bubenleben. Die schwermütige Geschichte von dem Kraftmeier, der im zeitigen Frühjahr im Rheinaltwasser schwimmen muß und ertrinkt. Und welche Sehnsucht nach dem Herauskommen aus der Dumpfheit und der Niedrigkeit in eine lichtere und freiere Welt. Ein Stück Kulturbild aus der Arbeiterwelt, aus dem winzigen Raum der Bubenlust und Bubennot heraus gesehen. Und geschrieben mit der Frische und Kraft, die nirgends sentimental wird, echt bis zum tiefsten Grund.

Kirchenrat D. K. Hesselbacher.

* **Köhlerscher Kolonial-Kalender für 1933.** Wenn jemand die Frage gestellt bekommt, welches Tier wohl einem Elefanten gefährlich werden könne, so wird er vielleicht auf die großen Raubkatzen, Löwe und Leopard raten, die jedoch in Wahrheit dem mächtigen Koloß aus Urweltzeiten nichts anhaben können. Aber auf den einzigen wirklich todbringenden Gegner des Elefanten würde er nicht kommen. Es ist ein Tierchen von etwas über Zentimeterlänge, das noch dazu blind ist: die Treiberameise, der wahre König der afrikanischen Dschungel. Ein hochinteressanter Artikel des soeben erschienenen Köhlerschen Kolonial-Kalenders für 1933 (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W.) erzählt uns hierüber Näheres. Interessant ist überhaupt der ganze Kalender, dem der Verlag ein neues, wirkungsvolles Gewand gegeben hat und der uns mit dem neuen Untertitel „Die Wildnis ruft...“ lockt, ihm um die ganze Welt zu folgen. Bei einem Umfang von 200 Seiten enthält der neue Köhlersche Kolonial-Kalender mehr als 100 Abbildungen und Kartenskizzen im Text, nebst einigen farbigen Kunstbeilagen.

Aus Wissenschaft und Bildung

* **Dr. Friedrich Würzbach: „Erkennen und Erleben“.** (Der „Große Kopf“ und der „Jüngling der Natur“), Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G.m.b.H., Berlin-Charlottenburg 2. Die Grundprobleme dieses Werkes ergeben sich aus der Ueberzeugung, daß der wissenschaftliche und der gebildete Mensch nicht miteinander identisch sind. So unterschied Kant streng zwischen dem „Großen Kopf“ (dem wissenschaftlichen Menschen) und dem „Jüngling der Natur“ (dem wahrhaft gebildeten, auch zu künstlerischer Bildung berufenen Menschen). Dieses Werk führt den Nachweis, daß zwei Grundtypen des Menschen, zwei Spezies auch im biologischen Sinne zu unterscheiden sind und die Menschheit besonders in unserer Zeit sich in diese beiden Typen scheidet.

* **Dr. med. Ludwig Mayer-Heidelberg: Lourdes, Konnersreuth oder Gallspach?** Verlag Gg. Kehlin, Schopfheim (Baden). Drei Namen, an die sich Hoffnungen, Erwartungen und auch Enttäuschungen knüpfen. Ein Arzt, der sich hauptsächlich der Menschen annimmt, die „aus seelischer Bedrängnis in körperliche Krankheit“ geflohen sind, besucht alle drei Orte, stellt dort eine ten et studio Forschungen an, um damit seiner Wissenschaft und der Menschheit zu dienen. Vorweg genommen sei, daß das ganze Buch kein Wort enthält, wodurch auch das gläubigste Gemüt in seinem Glauben irgendwie verletzt werden könnte. Schon darum ist dies nicht möglich, weil sich der Verfasser nur auf gesiebtes Tatsachenmaterial bezieht, weil er alle seine Schlüsse wissenschaftlich, aber auch dem Laien verständlich, beweist. Heute interessiert uns am stärksten der „Fall Konnersreuth“, der durch die beabsichtigte Ueberführung der Therese Neumann in eine Klinik wieder in den Vordergrund des Interesses getreten ist. Hier sieht Dr. Mayer die „Höchstleistung der Autosuggestion“, eine „ganz außergewöhnliche Zusammendrängung verschiedenster Symptome, die sich im gegebenen Milieu auf ganz außergewöhnlich günstige oder vom Standpunkt des Helfen- und Heilenwollens ungünstige Weise bis zu dieser Stärke entwickeln wollen“. Auf jeden Fall sei die Krankheit der Therese Neumann für die medizinische Wissenschaft überaus aufschlußreich als ein besonders prägnantes Beispiel für die unter Umständen nahezu grenzenlose Macht des Willens über Körper und Geist. Die klare, sachliche Sprache des Verfassers erhöht den Wert des äußerst interessanten Buches.

* **Das neue deutsche Wörterbuch.** Unter besonderer Berücksichtigung der Rechtschreibung sowie der Herkunft, Bedeutung und Fügung der Wörter, auch der Lehn- und Fremdwörter. Von Dr. Theodor Matthias. Sechste, neubearbeitete Auflage, bearbeitet von Joseph Hummerich und Karl Quenzel. Leipzig 1932, Hesse u. Becker Verlag. Die neue, sechste Auflage dieses Wörterbuchs ist sorgfältig durchgesehen und um viele Wörter bereichert. Das Wörterbuch hat sich in der neuen Bearbeitung so schnell eingebürgert, daß man kaum noch etwas zu seinem Lobe zu sagen braucht. Immerhin sei nochmals hervorgehoben, daß das Buch nicht bloß in Fragen der Rechtschreibung und der Formenlehre Auskunft gibt, sondern daß es auch über die Herkunft und Bedeutung der Lehn- und Fremdwörter unterrichtet und unzählige Kunstausdrücke erklärt.

* **Englisch, wie es der Engländer spricht.** Wer das Englische gründlich lernen will, wird nach den ersten Anfangsgründen feststellen, daß es mit der Kenntnis einer noch so großen Zahl von Vokabeln und Regeln nicht getan ist. Das wichtigste, aber auch das schwierigste ist vielmehr, die Sprache im täglichen Leben und im Briefwechsel richtig anzuwenden, ihre inneren Zusammenhänge zu kennen, ihre Ausdrucks- und Wandlungsmöglichkeiten gefühlsmäßig zu beherrschen, kurz: Sicherheit im Sprechen und Lesen, Gewandtheit im Stil. Dieses Ziel zu erreichen, sind die ausgezeichneten neuartigen Sprachlehrbücher von P. Bendheim, Englisch, wie es der Engländer spricht (Verlag J. Bensheimer, Mannheim, Berlin, Leipzig) hervorragend geeignet. Der bereits in 3. Auflage erschienene 1. Band enthält zunächst die wichtigsten Grundsätze und Regeln über die einzelnen Wortgattungen, über Satzbildung und Gebrauch der Zeiten. Während der 2. Band in folgerichtiger Weiterbildung der angewandten Methode eine große Anzahl fesselnder Anekdoten und Plaudereien über England und die Engländer enthält und in die mannigfachsten Gebiete einführt. Gerade auf solche unterhaltsame und zugleich lehrreiche Art vervollkommnet man seine Kenntnisse am besten.

Zur Unterhaltung

* **Georg Rendl, „Darum lob ich den Sommer“.** Geschichte einer Liebe. Klein-Oktav. (Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart und Berlin.) An einem der schönen Seen des Salzkammerguts spielt Georg Rendls neue Erzählung. Ein junger Gelehrter treibt in dörflicher Abgeschlossenheit seine Studien, die ihn mit den Geschöpfen der Natur, mit Insekten und Blumen verschwistern. Ebenso einsam und naturnahe wie er lebt dort ein Mädchen in einem Gebirgsdorfe. Leidenschaftliche Neigung führt den Städter und das Landkind zusammen. Zwischen Mittwinter und Herbstbeginn leuchtet ein Bergsommer auf, übermächtig groß in Fülle und Vollendung, ein menschliches Schicksal einbeziehend in sein Kommen und Gehen. Als Rendls erschütternder Roman „Vor den Fenstern“ erschien, rühmte die Kritik allgemein, es sei ein freudiges Erlebnis, einem jungen Dichter zu begegnen, dem das Erzählen noch ganz wahrhaftig und selbstverständlich aus dem Wesensgrunde kommt, dem das Erfinnen von Geschichten wie ein unbewußtes seelisches Atmen ist. Auch von diesem neuen Werk des jungen Dichters darf das gleiche gesagt werden. Es ist ein schönes Buch, das viele Freunde finden wird. — Erwähnung verdient die Ausstattung des kleinen, sich im gefälligen Format vorteilhaft präsentierten Buches.

* **Heinrich Tiaden: „Der Teufel im Glas-Ei“.** (Der deutsche Spannungsroman, Band 10.) Enßlin u. Laiblins Verlag, Reutlingen. Dieser Roman stellt in der eindrucksvollen Reihe von Heinrich Tiadens deutschen Spannungsromanen ganz entschieden einen Höhepunkt dar. Das Werk, das in der leichtflüssigen, überaus gefälligen Form dieses Schriftstellers beginnt, wächst sich im weiteren Verlauf zu einem großartigen, erschütternden Vergeltungsdrama aus, das den Leser in atemlosem Bann hält. Das Bemerkenswerteste ist auch hier wieder das rücksichtslos durchgeführte Gerechtigkeitsprinzip, das weder vor Standes- noch Rassenfragen halt macht. Alles kommt aus dem Born einer tiefen, warmblütigen Menschlichkeit. Dieser deutsche Spannungsroman wird von keiner Uebersetzung ausländischer Literaturerzeugnisse erreicht, geschweige denn übertroffen.

* **Hans Künkel: „Anna Lenz“.** Die Geschichte einer langen Liebe. Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig. Hans Künkel, der als Philosoph mit eigenartigen und bedeutenden Werken starke Aufmerksamkeit erregt hat, tritt mit einem großen Roman als ausgereifter künstlerischer Gestalter vor die Oeffentlichkeit. Eine ganz groß angelegte Frauengestalt, blutvoll, leidenschaftlich, von düsterer, herber Größe: das Tagelöhnermädchen Anna Lenz und ihre wilde, seltsame, ergreifende Lebensgeschichte bilden den Vorwurf. Durch Verstrickungen und Wirren, durch Elend und Schuld hebt das Schicksal sie plötzlich hoch empor. Aber dieser Aufstieg ist teuer erkauft: er kostet sie den einzigen Jugendgeliebten, er bringt Tod und Zerstörung ins freiherrliche Schloß. Und nun folgt die lange Buße: als sie endlich durch merkwürdige Wechselfälle doch noch die Frau des Geliebten wird, steht das Gewesene zwischen ihnen, daß sie sich nicht angehören können und in bitterster Einsamkeit nebeneinander leben. Ein großes leidenschaftliches Seelengemälde voll echter Spannung, Dramatik und Poesie.

* **Robert Schneider, „Sunndags-Nochmiddags“.** Betrachtungen in Hessen-Darmstädter Mundart von Bienchen Bimbernell mit lustigen Zeichnungen von Hartmuth Pfeil, L. C. Wittich Verlag Darmstadt. Bienchen Bimbernell erregt überall freudige Heiterkeit. Der Darmstädter Humor ist weltbekannt und wird von Bienchen Bimbernell aufs beste gepflegt. Sie ist der Repräsentant des Darmstädter Humors. Das hübsch gebundene Bändchen wird den hessischen Landsleuten im Reiche und draußen im Ausland eine hochwillkommene Erinnerung an das Darmstadt von heute sein.

* **Toni Rothmund: „Gold?“** Ein Böttger-Roman. Ganzleinen. Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig. Das Zauberwort und das Zaubermetall Gold ist der Dämon, der die Schicksale in diesem neuen großen Roman Toni Rothmunds lenkt. Das Zeitalter der Goldmacher und Alchimisten hat keine seltsamere und tragischere Figur hervorgebracht als den Porzellanerfinder Johann Friedrich Böttger. Schon um den Knaben kämpfen zwei Fürsten, und bis an sein Lebensende bleibt er der Vertraute, aber auch der Gefangene Augusts des Starken. — Diesen Stoff, der noch niemals in seiner Lebensfülle und Einzigartigkeit dichterisch erschöpft worden ist, hat in Toni Rothmund seine Meisterin gefunden. Die Dichterin der „Caroline Schlegel“, des Liebesromans der Romantik, und des Renaissance-Romans „Glas“ hat in „Gold?“ ihr Meisterwerk geschaffen. Die von Lebensgier, Sinnenfreude und Zaubersucht erfüllte Epoche mit ihren machtbewußten und dämonisch getriebenen Menschen hat sie in bewundernswürdiger Bildernähe dargestellt.

* **Edmund Hahn: „Lisa wird eine Frau“.** Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. Die Schilderung einer feinfühligen Mädchenseele, vom ersten Liebeserwachen über alle inneren seelischen Kämpfe bis zur fraulichen Reife. Liebe in allen Phasen, geschwisterliche Liebe zur Schwester, die nüchtern und hart ist, kindliche Liebe zu Vater und Mutter, fraulich Liebe zu ihrem Verlobten, der ein unbekümmerter Kraftmensch ist, ein großes Kind und zu seinem Erstaunen erkennen muß, daß Lisa kein Kind mehr ist: Lisa wurde eine Frau.

Preis 50 Pfg.
Überall zu haben!

Kleines Kursbuch

für Baden und Pfalz
mit Anschlüssen nach allen Richtungen

Wichtige Kraftpostlinien in Baden, Hessen und Pfalz

Winter-Ausgabe 1932/33

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 15. Dezember 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 585

Landesbank der Rheinprovinz

Ein Bankenvorschlag zur Sanierung

⊙ Köln, 15. Dez. (Eig. Dr.) Nach der Ablehnung des Sanierungsvorschlages durch die Bankengläubiger der Landesbank der Rheinprovinz, wonach eine weitere Abschlagszahlung von 10 v. H. und Stundung des Restes der Forderungen auf vier Jahre beabsichtigt war, hat jetzt der Ausschuß der Bankengläubiger seinerseits dem Staatskommissar einen Vorschlag unterbreitet. Danach soll die vierjährige Stillhaltung wegfallen. Statt dessen soll die Landesbank neben den jetzt zugesagten 10 v. H. etwa zweimal nach Ablauf je eines Jahres weitere 10 v. H. der Forderungen an die Bankengläubiger zahlen. Die weitere Regelung wird von der Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse abhängig gemacht. Nach dem Status der Landesbank vom 30. September d. J. betragen die Forderungen der Bankengläubiger noch rund 146 Mill. M, so daß der Vorschlag der Banken über die in dem Sanierungsvorschlag vorgesehenen Mittel für die nächsten Jahre 14,6 Mill. M mehr erfordern würde.

⊙ **Münchener Lebensversicherungsbank und Vorsorge-Versicherungs-AG.** (Eig. Dr.) Die GV. der Münchener Lebensversicherungsbank und der Vorsorge-Versicherungs-AG. Köln genehmigten die Verschmelzung der beiden Gesellschaften, die derart erfolgt, daß die Vorsorge ihr Kapital um 1 auf 4 Mill. M erhöht. Die neuen Aktien, die zu 25 v. H. einbezahlt werden, werden den Aktionären der Münchener Lebensversicherungsbank im Austausch zur Verfügung gestellt. Die neue Gesellschaft, die Münchener Lebensversicherungsbank und Vorsorge Versicherungs AG. firmiert, hat ihren Sitz in München.

Porphyrwerk Weinheim-Schriesheim AG.

Nach dem Bericht für das Geschäftsjahr 1931 konnte infolge der Finanznot der behördlichen Abnehmer nur ein kleiner Teil der allerdringendsten Arbeiten ausgeführt werden, so daß die beiden Werke der Gesellschaft nur wechselweise in Betrieb waren. Bei den Privatabnehmern lagen die Verhältnisse ähnlich. Das immer weiter sinkende Preisniveau und der stark verringerte Absatz zwangen zu einschneidenden Maßnahmen zur Verbilligung der Gestehungskosten. Der Betriebsgewinn wird mit 188 424 (259 715) M ausgewiesen, wogegen Geschäftsunkosten 196 607 (227 182) M erforderten und Abschreibungen in Höhe von 46 250 (60 104) M vorgenommen wurden. Es verbleibt hiernach ein kleiner Gewinn von 736 M gegen 28 064 Mark Verlust im Vorjahre.

Der auf 16. Dez. einberufenen GV. wird vorgeschlagen, den Verlust aus 1930 abzüglich des kleinen Gewinns für 1931 mit 27 278 M aus der 65 000 M betragenden Reserve zu decken. Aus der Bilanz: Gelände 56 000 (unv.) M, Betriebsgebäude 131 800 (137 800) M, Verwaltungsgebäude 78 700 (86 500) M, Maschinen, Anlagen und Einrichtungen 182 227 (220 677) M, Vorräte 50 899 (45 939) M, Betriebsmaterialien 70 609 (77 178) M, Wertpapiere, Darlehen, Kasse, Post- und Bankguthaben 40 708 (65 120) M, Außenstände 231 786 (158 604); andererseits das AK. 648 000 (unv.) M, Bankschulden 250 000 (161 126) M, Hypotheken 4500 (unv.) M und die Reserven 65 000 (unv.) M.

⊙ **Berlin-Karlsruher Industriewerke AG. — Anfechtungsklagetermin vertagt.** (Eig. Dr.) Die auf den heutigen Donnerstag anberaumte Verhandlung des Berliner Kammergerichts in der Anfechtungsklage des Justizrates Gottschalk gegen die Beschlüsse der o. GV. vom 29. Juni, in der der Vertreter des Klägers zu Wort kommen sollte, nachdem im vorigen Termin am 8. Dez. die Beklagte sich eingehend geäußert hatte, wurde im Einverständnis der Parteien wegen Behinderung eines Beteiligten auf den 22. Dez. vertagt.

Engelhardt-Brauerei

Direktor Bodenheimer scheidet aus dem AR aus

⊙ Berlin, 15. Dez. (Eig. Dr.) Von der Verwaltung der Engelhardt Brauerei AG wird mitgeteilt: „Herr Direktor Siegmund Bodenheimer (Dresdner Bank) hat unter dem 7. d. M. sein AR-Mandat niedergelegt. Die in einem Berliner Mittagsblatt hierfür gegebene Begründung ist frei erfunden. Für seinen Austritt waren keinerlei sachliche Momente, sondern lediglich persönliche Differenzen mit dem Vorstand bestimmend. Dem am Samstag zusammentretenden AR wird ein durchaus befriedigender Abschluß vorgelegt, der nach sehr reichlichen Abschreibungen die Ausschüttung einer Dividende ermöglicht."

Von anderer, früher an der Engelhardt Brauerei interessierter Seite hören wir dazu weiter, daß vermutlich Generaldirektor Rocher aus dem Vorstand der Engelhardt Brauerei ausscheiden wird, um den nunmehr verwaisten Vorsitz im AR zu übernehmen. Eine Bestätigung hierfür liegt von zuständiger Seite noch nicht vor, doch dürfte auch diese Frage in der am Samstag stattfindenden AR-Sitzung geklärt werden.

Montan- und Elektrowerte befestigt

Deckungen der Kulisse / Renten etwas vernachlässigt / Schluß weiter freundlich

Mannheim freundlicher

Die Börse war bei stillem Geschäft freundlicher gestimmt, da auch das Ausland festere Börsen meldete. Farben zogen auf 97 an. Höher notierten Rheinelectra und Westeregeln Kali, niedriger dagegen Linoleum und Zellstoff Waldhof. Von Nebenwerten lagen Bremer Oel und Schwartz-Storchen wieder fester. Am Bankenmarkt waren Rhein. Hypothekenbank-Aktien, am Versicherungsmarkt Württ. Transport höher gesucht. Der Rentenmarkt lag still bei gut behaupteten Kursen. Höher gesucht war Mannheimer Altbesitz mit 50½.

Frankfurt fester

Der bereits stimmungsmäßig freundliche Vormittagsverkehr, hervorgerufen durch günstige Nachrichten aus der Industrie, übertrug sich auch auf den amtlichen Beginn der Börse. Die gestrigen Ausführungen Warmbolds sowie die im Verlauf befestigte gestrige Newyorker Börse regten allgemein etwas an. In Erwartung der heutigen Rundfunkansprache von Schleicher nahm die Kulisse einige Deckungen vor, zumal auch von der Kundschaft kleine Käufe erfolgten. Bei etwas größeren Umsätzen ergaben sich gegen die Abendbörse durchschnittliche Besserungen bis zu 1 v. H.

Im Verlaufe war die Tendenz ausgesprochen fest und es ergaben sich für Spezialwerte meist neue Befestigungen von 1—1,50 v. H. Stärkeres Interesse zeigte sich wieder für Montanwerte, von denen Stahlverein und Gelsenkirchen im Mittelpunkt des Interesses standen. An Elektrowerten lagen Siemens und Schuckert besonders fest. Durch schwache Haltung fielen Kunstseideaktien mit minus 1,50 v. H. und Scheideanstalt auf, die 2 v. H. einbüßten.

Im weiteren Verlaufe erhielt sich vor allem das Interesse für Montanwerte, die überwiegend neue Besserungen von ½—¾ v. H. verzeichneten, wogegen die übrigen Marktgebiete bei sehr kleinen Umsätzen vernachlässigt und nicht immer vollbehauptet waren. Die Grundstimmung war aber weiterhin recht fest. Tagesgeld blieb zu 3,75 v. H. unverändert.

Berlin anziehend

Der wirtschaftliche Optimismus, der in den gestrigen Reden Professor Warmbolds und Krupps zum Ausdruck kam, hatte schon im heutigen Vormittagsverkehr, unterstützt durch den festen Verlauf der gestrigen Newyorker Börse und verschiedene andere günstige Wirtschaftsnachrichten, eine freundliche Stimmung hervorgerufen. Diese war zwar auch noch zu Beginn des offiziellen Börsenverkehrs vorhanden, kam aber kursmäßig nicht so stark, wie man erwartet hatte, zum Ausdruck.

Die Kursgestaltung war nämlich ziemlich uneinheitlich, in einigen Spezialwerten verstimmte herauskommendes Material. So lagen Farben und AEG. unter Druck. Akkumulatoren büßten auf den schlechten Abschlußbericht 1½ v. H. ein. Andererseits wurde der Montanmarkt weiter ziemlich beachtet. Nach den ersten Kursen setzten sich ziemlich allgemein Kursbesserungen durch, da die Spekulation unter dem Eindruck der guten Außenhandelsziffern für November verschiedentlich Käufe vornahm. Die Führung hatten neben dem Montanmarkt auch heute wieder Elektrowerte. Engelhardt Brauerei wurden im Verlaufe 3½ v. H. niedriger zur Notiz gebracht.

Auch am Rentenmarkt blieb der Grundton freundlich. Im allgemeinen waren die Veränderungen gegen gestern nicht sehr groß, Industrieobligationen konnten aber im Verlaufe doch bis zu 1 v. H. anziehen, auch Reichsbahnvorzugsaktien und Reichsschuldbuchforderungen waren eher gebessert. Am Geldmarkte änderte sich heute trotz des Medios nichts. Auch gegen 12.45 Uhr blieb es auf dem Aktienmarkt fest, lebhaftere Umsätze hatte aber nur der Montanmarkt zu verzeichnen. Aus dem Reiche sollen im Börsenverlauf in Erwartung günstiger Auslassungen im Rahmen der heutigen Schleicherrede größere Kaufaufträge eingetroffen sein.

Der Markt der festverzinslichen Werte lag auch späterhin im Einklang mit der Tendenz der Aktienmärkte ausgesprochen freundlich. Steuergutscheine blieben im Kurse unverändert, gefragt waren 1934er. Die Gesamtumsätze beliefen sich auf etwa 200 Mille. Der Kassamarkt lag heute überwiegend etwas freundlicher, doch nahmen die Besserungen kein allzugroßes Ausmaß an.

An den variablen Märkten kam es gegen Ende des Verkehrs zu einigen Realisationen, so daß sich gegenüber den höchsten Kursen des Tages kleine Abbröckelungen ergaben. Die Schlußtendenz war aber nichtsdestoweniger ausgesprochen freundlich. Montane waren sehr lebhaft und ausgesprochen fest. In AEG. kam etwas Material heraus, so daß dieses Papier ½ v. H. unter den Anfang zurückging. Rhein. Braunkohlen waren bei einer Nachfrage infolge der Enge des Marktes 4½ v. H. gesteigert. Nachbörse ruhig, nur in Montanen belebt. AEG. 31½, Berlin-Karlsruher 50, IG. Farben 96¾, Gelsenkirchen 56¾ eher Geld, Harpener 80½, Hoesch 52⅞, Mannesmann 61⅞ Geld, Phönix 36, Siemens 127½, Ver. Stahl 34½ Geld, und Reichsbank 131.

* **Steuergutschein-Notierungen vom 15. Dez.** (Eig. Dr.) Berlin und Frankfurt, Fälligkeit 1934 90,75; 1935 85; 1936 80; 1937 75; 1938 71.

Dollar und Reichsmark fest

Die Zahlungsbereitschaft der Bank von England machte für das Pfund international zweifellos einen guten Eindruck. Kursmäßig war es allerdings mit 3,28⅝ gegen den Dollar nicht wesentlich verändert. Dagegen neigte der franz. Franken weiter zur Schwäche und stellte sich gegen das Pfund auf 84,21. Der Dollar blieb international fest und wurde aus Zürich mit 5,20, aus Amsterdam mit 2,48¾ und aus Paris mit 25,62⅝ gemeldet. Auch die Reichsmark zeigte weiter sehr feste Veranlagung und soll besonders von der Schweiz her stark gefragt sein. In Zürich stellt sie sich auf 123,77½, in Amsterdam auf 59,21 und in London auf 13,80. Die nordischen Devisen haben sich im Auslande der Pfundbewegung wieder angeschlossen und wurden heute eher etwas fester gemeldet.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität M	14. Dezember Geld	14. Dezember Brief	15. Dezember Geld	15. Dezember Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,782	0,858	0,862	0,878	0,882
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,198	3,626	3,634	3,636	3,644
Japan 1 Yen	6,57	2,092	0,879	0,881	0,879	0,881
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	14,18	14,22	14,20	14,24
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfund	2	20,429	13,80	13,84	13,82	13,86
New York 1 Dollar	2½	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milreis	—	0,502	0,269	0,271	0,269	0,271
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,43	1,648	1,652	1,648	1,652
Holland 100 Gulden	3	168,739	169,28	169,62	169,28	169,62
Athen 100 Drachmen	9	5,45	2,358	2,362	2,358	2,362
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,74	58,86	58,74	58,86
Bukarest 100 Lei	7	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	4½	73,421	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	4	81,72	81,69	81,85	81,69	81,85
Helsingfors 100 finn. M	6½	10,537	6,064	6,076	6,074	6,086
Italien 100 Lire	5	22,094	21,53	21,57	21,53	21,57
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,624	5,636	5,614	5,626
Kowno 100 Litas	7	41,98	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	3	112,50	71,43	71,57	71,53	71,67
Lissabon 100 Escudo	6½	453,57	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	4	112,50	70,98	71,12	71,13	71,27
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,43	16,47	16,435	16,475
Prag 100 Kr.	4½	12,438	12,465	12,485	12,465	12,485
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	80,92	81,08	80,92	81,08
Sofia 100 Leva	9½	3,033	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	6½	81,00	34,37	34,43	34,35	34,41
Stockholm 100 Kr.	3½	112,54	73,22	73,38	73,52	73,68
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schilling	6	59,071	51,95	52,05	51,95	52,05

Tägliches Geld: 4⅞% u. darüber, vereinzelt 4⅞% — Monatsgeld 5—7⅛%

Abbröckelnde Getreidepreise

Verringertes Angebot / Geringe Konsumnachfrage

* **Berliner Produktenbörse vom 15. Dez.** (Eig. Dr.) Die Preise im Produktenverkehr bröckelten auch heute wieder leicht ab, obwohl das Angebot keineswegs als dringlich zu bezeichnen war. Das erstklassige Offertenmaterial in Brotgetreide hatte sich sogar verschiedentlich etwas verringert, vor allem hielten die Abgeber auf Preise. Angesichts der geringen Konsumnachfrage lauteten die Gebote aber am Promptmarkte überwiegend 1 M niedriger, so daß das Geschäft sich in sehr ruhigen Bahnen bewegte. Die Stützungskäufe wurden fortgesetzt, wobei im Zeithandel allerdings Weizen ½ M Roggen bis 1 M gedrückt waren. Bei den ersten Notierungen nahm die staatliche Gesellschaft etwa 1500 Tonnen Brotgetreide auf. Für morgen rechnet man mit beträchtlichen Andienungen, da zum Medio verschiedentlich Lombardverträge abliefen. Weizen- und Roggenmehle hatten kleines Bedarfsgeschäft in Lokoware, größere Abschlüsse kamen auch bei Preiskonzessionen der Mühlen kaum zustande. Recht schwach war die Tendenz für Hafer und Gerste, da das Angebot die Nachfrage erheblich übertrifft, mittlere Braugersten waren kaum unterzubringen, da die Brauereien nur feinste Qualitäten aufnehmen wollen.

Amtlich notiert wurden: Märkischer Weizen 199; Märk. Weizen 187—189; Januar 192,50—194,50, matt; Märk. Roggen 152—154, ruh.; Braugerste 168—176, matt; Futter- und Industriegerste 159—165, matt; Märk. Hafer 118—121, matt; Weizenmehl 23,75—25,60, ruh.; Roggenmehl 19,50—21,50, matter; Weizenkleie 9,10—9,40, still; Roggenkleie 8,70—90, prompt knapp angeb.; Viktoriaerbsen 23—29; Kleine Speiseerbsen 20—23; Futtererbsen 14—16; Peluschken 13—15; Ackerbohnen 13,50—15,50; Wicken 14—16; Lupinen, blaue 9 bis 11; dto. gelbe 12—13,50; Seradella 18—24; Leinkuchen 10 bis 10,10; Erdnußkuchen 10,60; Erdnußkuchenmehl ab Hbg. 10,60; Trockenschnitzel 8,80; Extr. Sojabohnenschrot ab Hbg. 9,60; dto. ab Stettin 10,60; Speisekartoffeln, weiße 1,15 bis 1,35; rote 1,30—1,40; Odenwälder blaue 1,20—1,30; gelbfleischig 1,40—1,50; Fabrikkartoffeln in Pfg. 8; allg. Tend. schwächer. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen Dez. 202,50—201; März 206—205; Mai 208,50—207,50; Roggen Dez. 164,50—64,25; März 167—167; Mai 170,75—170,50; Hafer Dez. 124—122,50; März 126,50—126 Br.; Mai 129 bis 129 Br.

Deutscher November-Außenhandel mit 82 Mill. Rm. aktiv

* **Berlin,** 15. Dez. (Eig. Dr.) Im November hat die Einfuhr (393 Mill. M) gegenüber dem Vormonat um 5 Mill. M abgenommen. Die Rohstoffeinfuhr ist um 8 Mill. M gestiegen, dagegen wird die Lebensmitteleinfuhr um 12 Mill. M niedriger ausgewiesen. Auch die Ausfuhr (475 Mill. M) verzeichnet gegenüber dem Vormonat eine leichte Abnahme und zwar um annähernd 7 Mill. M. An dem Ausfuhrrückgang sind jedoch die Fertigwaren nicht beteiligt, deren Absatz sich auf Vormonatshöhe gehalten hat, vielmehr beruht die Abnahme auf der Minderausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren um 5 Mill. M und von Lebensmitteln um 1,5 Mill. M.

Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 82 (84 im Oktober) Mill. M ab. Für die 11 zurückliegenden Monate dieses Jahres ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von 1032 Mill. M gegenüber 2624 Mill. M im Vorjahre. Wir kommen auf Einzelheiten des November-Außenhandels noch zurück.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 15. Dez.** (Eigenbericht). Der Getreidemarkt verkehrte in ausgesprochen ruhiger Haltung bei weichenden Preisen für Brotgetreide und Mehl. Angeboten wurden in M für die 100 Kilo, netto, waggonfrei Mannheim bei Waggonbezug: Inl. Weizen 20,75; inl. Roggen 17—17,25; inl. Hafer 13,50—14,25; Sommergerste 18,75—20; Futtergerste 17,75; Mais 18,75; Biertreber 10,75; Erdnußkuchen 12; Sojaschrot 10,50; Trockenschnitzel 7,75—8; Malzkeime 10,50—11; Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen 28,50—28,75; Weizenbrotmehl 20,50; Roggenmehl 70—60proz. 21,50—23,50; Weizenkleie feine 7,75; Roggenkleie 8; Weizenfuttermehl 9,75; Grünkern 40—45.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 15. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Jan. 4,05; März 3,92½; Mai 3,97½; Juli 4,05. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Jan. 62; März 64; Mai 64⅝; Juli 66.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 15. Dez.** (Eig. Dr.) Weizen (100 lb.) Alte Ernte, Anfang: Tendenz stetig; Dez. 4,10⅝ (4,10⅝); März 4,7 (4,6⅝). — Mitte: ruhig; Dez. 4,10⅜ (4,10⅝); März 4,7⅛ (4,6⅝). — Neue Ernte, Anfang: stetig; März 4,10⅛ (4,10); Mai 4,11 (4,10⅜). — Mitte: ruhig; März 4,10⅛ (4,10); Mai 4,11⅛ (4,10⅜).

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 14. Dez.** Keine Zufuhr. 10 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig. Es wurden bezahlt: Für Hallertauer 190, für Gebirgshopfen 170 und für Spalterhopfen 225 M.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 15. Dez.** (Eig. Dr.) Dez. 5,40 B 5,25 G; Jan. 5,45 B 5,25 G; Febr. 5,50 B 5,30 G; März 5,50 B 5,35 G; Mai 5,60 B 5,40 G; August 6,0 B 5,80 G; Tendenz ruhig. — Gemahlene Melis prompt per 10 Tage 31,25 u. 31,50; Dez. 31,25 u. 31,50; Jan. 31,05; Tendenz ruhig; Wetter trübe, neblig.

* **Bremer Baumwolle vom 15. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 7,24.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 15. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Jan. (33) 502—503; März 504—505; Mai 506—507; Juli 508; Okt. 509—11; Tagesimport 23 100; Tendenz stetig. — Mitte: Dez. 505; Jan. (33) 505; März 508; Mai 509; Juli 511; Okt. 512; Jan. (34) 516; März 518; Mai 520; Juli 522; Loco 520; Tendenz stetig.

* **Mannheimer Kleinviehmarkt vom 15. Dez.** Zufuhr insgesamt 1018 Stück. Im einzelnen wurden zugefahren und erlöst für 50 Kg. Lebendgewicht in M: 287 Kälber, b) 36—40; c) 34—38; d) 28—32; 31 Schafe, b) 18—24, 66 Schweine, nicht notiert. 600 Ferkel und Läufer, Ferkel bis 4 Wochen 5—9; über 4 Wochen 10—12; Läufer 14—17, 1 Ziege. Marktverlauf: Mit Kälbern mittel, geräumt, mit Ferkeln und Läufern ruhig.

Berliner Metallbörse vom 15. Dezember

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	37.—	37.—	37.—	—.—	15.25	14.50	—.—	21.—	20.25
Februar	—.—	37.50	37.25	—.—	15.75	14.50	—.—	21.25	20.75
März	—.—	37.75	37.50	—.—	16.—	14.75	—.—	21.50	20.50
April	—.—	37.75	37.50	—.—	16.—	15.—	—.—	21.75	20.75
Mai	38.25	38.25	38.—	—.—	16.25	15.25	—.—	22.—	21.—
Juni	—.—	38.75	38.50	—.—	16.75	15.50	—.—	22.25	21.25
Juli	—.—	39.25	38.50	—.—	17.—	15.75	—.—	22.50	21.50
August	—.—	39.50	38.75	—.—	17.50	16.—	—.—	22.75	21.75
Sept.	—.—	39.75	39.—	—.—	17.75	16.25	—.—	22.75	22.—
Oktober	—.—	40.—	39.25	—.—	18.—	16.25	—.—	22.25	22.50
Nov.	—.—	40.25	39.75	—.—	18.25	16.50	—.—	23.25	22.75
Dezemb.	37.—	37.—	36.—	—.—	15.25	14.50	—.—	21.—	20.—

* **Berliner Metall-Notierungen vom 15. Dez.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 46,25 M für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 41—42; Standardkupfer loco 36—37; Standard-Blei per Dez. 14—15; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Austral-Zinn 314; Reinnickel 98—99proz. 350; Antimon-Regulus 37—39; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 35—38,50.

Londoner Metallbörse vom 15. Dezember

Metalle £ per To.		Zinn (£ per 20 Ctr.)		Sonstige	
Kupfer, Standard	27.7⅞	Zinn, Standard	149.1	Aluminium	—.—
3 Monate	28.1	3 Monate	150.4	Antimon	—.—
Settl. Preis	27.7½	Settl. Preis	149.3	Quecksilber	10.00
Elektrolyt	32.50	Banka	156.2	Platin	—.—
best selected	30.25	Straits	154.7	Wolframerz	—.—
strong sheets	—.—	Blei, ausländ.	11.—	Nickel	—.—
Elektrowirebars	32.5	Zink gewöhnlich	15.45	Weißblech	—.—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	14.	15.
6% Bad. St.-A. 27	75.—	75.—
7% Bad. Kom. Gb.	70.—	70.—
6% Pfälz. Stadt	55.—	55.—
6% Mhm. Gold	59.75	60.—
6% Baden Gb. 26	95.—	96.—
8% Pf. Hyp. Goldpf.	82.—	81.75
8% Rh. Hyp. Goldpf.	84.—	84.—
Badische Bank	92.—	92.—
Pfälz. Hypoth.-B.	64.—	64.—
Rh. Hypoth.-Bk.	69.50	71.—
[illegible]	75.—	75.—
[illegible]	45.—	45.—
[illegible]	48.—	48.—
Pfälz. Preßhefe	—.—	—.—
Schwartz Storch.	56.—	57.—
Eichbaum-Werger	45.—	45.—
[illegible]	—.—	—.—
Bad. Assekuranz	25.—	28.—
Mannh. Versich.	20.—	20.—
A.-G. f. Seilind.	—.—	—.—
Brown, Boveri	26.—	26.—
Daimler-Benz	19.—	19.50
Deutsche Linol.	43.—	44.—
Enzinger Union	72.50	73.50
I. G. Farben	96.50	97.—
[illegible]	—.—	95.—
[illegible]	140.0	140.0
C. H. Knorr	183.0	183.0
Konserven Braun	15.—	15.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—
Portl. Zem. Heidelb.	48.—	48.—
Rh. Elektr. Mannh.	85.—	86.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	150.0	150.0
[illegible]	178.0	178.0
[illegible]	86.—	85.—
Wayß & Freytag	4.50	4.50
Zellstoff Waldhof	47.25	47.—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Montan-Aktien, Transport-Aktien: [illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte, Industrie-Aktien, Transport-Aktien, Bank-Aktien: [illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	14.	15.
Petersb. J.-Hdl.	—.—	—.—
Russenbank	—.—	—.—
Deutsche Petrol.	—.—	48.25
Burbach Kali	17.50	18.25
Diamond	3.65	3.85
[illegible]	—.—	79.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	—.—	—.—
Ufa-Film	53.—	58.—

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

Die Zeit ohne Mond

Ein Zukunftsroman von Hans Christoph

11

Dudley und Stevens setzten ihre Beschäftigung noch etwa zehn Minuten fort; dann schien das Tagesprogramm fertig, wenigstens für den President. Er wandte sich nun in freundschaftlichem Gespräch Michael zu, während Stevens sechs oder sieben Blöcke vor sich ausbreitete und seine Notizen eifrig auf diese übertrug. Die erschütterungsfreie Fahrt des Bootes kam ihm hierbei zustatten. Es waren die Anweisungen für die einzelnen Abteilungschefs.

Der Steward erschien und reichte Dudley die neuesten Zeitungen; etwas später kam er nochmals und bot Zigarren an. Michael dankte; Dudley nahm eine schwere Brasil und begann behaglich zu schmauchen.

Dann erklärte er Michael das Tagesprogramm. Er würde ihm am Vormittag Newyork zeigen lassen; mittags wollten sie sich, wie er bereits gehört hätte, im Wallstreet-Club zum Frühstück treffen und abends um 5 Uhr die Rückfahrt gemeinsam machen. Ueber den Nachmittag möge Michael selbst verfügen; jedenfalls würde er einige interessante Menschen zum Frühstück bestellen, damit Großkopf einen Eindruck von der Society bekäme.

Michael war einverstanden. Was sollte er in dieser Riesenstadt, in der er nur Dudley kannte, machen, als sich dem Programm seines Gastgebers fügen? Da er jedoch ein Mensch war, der Ordnung in seinem Leben liebte, benutzte er diese Gelegenheit, den andern zu stellen.

„Ich bin Ihnen dankbar für Ihre Gastfreundschaft Mr. Dudley, aber ich möchte gerne wissen, weshalb Sie mir gekabelt haben, daß ich kommen sollte?"

Dudley lehnte sich zurück und schmunzelte: „Ich habe diese Frage eigentlich schon gestern von Ihnen erwartet, bevor wir uns unterhielten, und glaubte, daß sie heute nicht mehr von Ihnen gestellt werden würde. Aber da Sie nun einmal fragen, will ich Ihnen gerne Antwort geben." Und mit einem Seitenblick auf Stevens, der abseits an einem anderen Tische saß, sagte er: „Gerufen hat Sie eigentlich Mary" — Michael bekam einen roten Kopf, — „aber Ihre Ausführungen gestern abend waren so interessant, daß Sie heute ruhig annehmen können, ich hätte Sie gebeten, zu kommen. Außerdem legte Misses Dudley auch großen Wert darauf, Sie kennen zu lernen. Mrs. Dudley hat mir erzählt, daß Sie einen starken Eindruck auf sie gemacht hätten, und daß sie glaube, daß die Christian Science wie immer recht habe."

Nun lächelte auch Großkopf: „Ich bin Ihnen für Ihre Mitteilung dankbar, aber ich sehe immer noch nicht, warum unsere Unterhaltung gestern abend so wesentlich für Sie war?"

„Sehen können Sie so etwas nicht, das muß man riechen. Daß Sie jetzt aber das Wesentliche treffen, beweist mir wieder, daß ich mich nicht in Ihnen getäuscht habe."

„Warum?" fragte Großkopf hartnäckig.

„Sie scheinen noch mehr gemerkt zu haben, als ich annahm. Also offen gestanden, Ihre Idee, die Annäherung des Mondes mit allen zur Verfügung stehenden technischen Mitteln der Erde zu verhindern, hat mir imponiert. Damit läßt sich etwas machen, das wird" — er sagte die letzten Worte recht leise, als wäre er besorgt, ein anderer könnte sie hören — „das wird ein ganz großes Geschäft!"

Michael war fast erschrocken, als er dies hörte, aber zufrieden über den Eindruck seiner Worte lehnte sich Dudley zurück und fuhr fort:

„Wissen Sie, Crosby ist ein bedeutender Gelehrter. Ich glaube er hat schon viel mehr festgestellt, als er zugibt, aber er ist auch ein smarter Geschäftsmann. Das haben Sie wohl gemerkt. — Mir ist die ganze Sache insofern wichtig, als eine einheitliche Organisation der ganzen Technik der Erde für die gesamte Weltwirtschaft notwendig ist. Zur Zeit arbeiten alle Länder nach eigenem Belieben; dadurch entstehen große Schwankungen im Geld- und Warenverkehr. Diese möchte ich regulieren, und wenn mir dabei eine Idee, wie die Ihre, zu Hilfe kommt, bin ich durchaus einverstanden. Ob es später wirklich zu einem gemeinsamen Handeln aller Länder gegen den Mond kommt, ist mir heute noch gleichgültig; zunächst aber kann ich mit Ihrer Idee etwas anfangen, was ich schon lange wollte, und das ist mir die Hauptsache."

Beinahe aufgeregt aufmerksam hatte Großkopf diesen Ausführungen Dudleys gelauscht.

„Von dieser Seite habe ich allerdings die Sache noch nicht betrachtet; aber ich muß offen gestehen, daß Ihre Auffassung heute die richtigste ist. Sie bereiten die Menschen auf die gemeinsame Abwehr vor, so daß die Menschen über eine Organisation verfügen, wenn dieser Fall eintritt. Sie wenden sich dabei nicht an eine ideale Gesinnung der Menschen, sondern setzen klug Ihren Egoismus, Ihren Geschäftssinn in Rechnung. Ich muß Ihnen gratulieren, ob Sie es anmaßend finden oder nicht. Jetzt freue ich mich, daß ich Ihrer Einladung gefolgt bin; denn jetzt arbeiten Sie unbeabsichtigt für meine Ideen."

Dudley war über diese Antwort ebenso geschmeichelt, wie erstaunt. Dieser harmlose Idealist, dem ein Monduntergang im Kopfe spukte —, der behauptete, er, Dudley, arbeite für ihn? Er sog eine Weile an seiner Zigarre.

„Allright Sir! You are allright! Sie liefern mir die Ideen, ich setze sie in Wirklichkeit um, und wir beide haben unseren Vorteil davon! Is that so?"

Michael pflichtete ihm bei und Dudley erhob sich. Er hatte das Bedürfnis, sich Großkopf verbunden zu zeigen; denn jetzt erst hatte er erkannt, daß ihm in ihm ein ebenbürtiger Gegner gegenüberstand. Das imponierte ihm.

Spontan reichte Dudley ihm die Rechte und klopfte ihm mit der Linken auf die Schulter: „Auf gute Freundschaft, Mr. Großkopf!"

„Allright Sir!" schlug Michael amerikanisch kurz in die gebotene Rechte ein. Jetzt wußte er, woran er war.

Die Yacht legte an. Die drei Herren bestiegen den wartenden Wagen und fuhren zum Office in der Wallstreet. Die ein bis anderthalb Kilometer Weg hätten sie zu Fuß schneller zurückgelegt; aber im Wagen konnte man das Warten und die Aufmerksamkeit auf die Straße dem Fahrer überlassen.

Das Office befand sich im zwanzigsten Stock, weil es dort luftiger und heller war, und der Expreß, der Fahrstuhl, der nur jedes zehnte Stockwerk hielt, war schneller als der Lokal, der an jedem Stockwerk Halt machte.

Dudley hatte in dem großen Raum, der die ganze Fläche der Etage einnahm, ein durch Glaswände abgetrenntes Büro, in dem er allein saß, während in dem übrigen Teil seine Angestellten arbeiteten. Stevens hatte seinen Platz in einem gleichen Raum in unmittelbarer Nähe seines Chefs.

Großkopf wurde in Dudleys Glaskasten geführt, der ganz nüchtern mit Büromöbeln eingerichtet war, worüber er sich im Augenblick wunderte, da er aus Europa kam. Dann aber empfand er es als durchaus richtig für den „President".

„Von hier aus regieren Sie also die Weltwirtschaft!" sagte er, sich umschauend.

„Wenn Sie es so nennen wollen, ja! — Aber dort kommt bereits mein Reklamechef — Hallo John, shake hands with Mr. Großkopf, my german friend and show him New-York. Be back in the Club with him at one o'clock."

„Allright, Mr. Dudley!"

Mit dieser kurzen Begrüßung und Weisung war Michael bereits wieder entlassen. Er mußte lachen über diese kurze Sachlichkeit und er entschloß sich, daraus zu lernen.

John war Mr. Smith und schien eigens dazu angestellt zu sein, Gäste zu führen. Ob er sonst noch etwas zu tun hatte, konnte Michael im Augenblick nicht feststellen.

John führte ihn zuerst durch die Büros und erklärte ihm die einzelnen Abteilungen. Dieses Stockwerk enthielt nur einen Teil davon — es gab noch sechs Stockwerke, in welchen die übrigen Abteilungen hausten.

John war ein Ausnahmefall; denn er sprach fließend deutsch, sogar mit leichtem sächsischem Einschlag.

„Wo haben Sie eigentlich deutsch gelernt?" fragte Michael.

„Nu, zu Hause — in Dresden", antwortete Smith.

„Sie sind Deutscher?"

„Nu freil'ch: ich bin in Striesen geboren, aber schon mit fünf Jahren bin ich nach den States gekommen und schon lange Bürger".

„Aber Sie heißen doch John Smith, wenn ich richtig verstanden habe?"

„Freilich heiße ich John Smith; als ich herüber kam, hieß ich aber Johannes Schmidt. Ich habe vor nu schon dreißig Jahren das zweite Papier bekommen, und da habe ich meinen Namen amerikanisch schreiben lassen, un so heiße ich eben John Smith."

„Wollen Sie denn hier bleiben?"

„Nu freilich, Herr. Sehen Sie — ich habe klein angefangen, un nu habe ich ein feines „job", warum soll ich das aufgeben, nur um in Germany zu leben? Da würd' 'ch mich doch nich mehr wohl fühlen. Die sächs'sche Gemütlichkeit — die habe ich nie kennengelernt und sonst zieht mich nichts nach der alten Heimat. Ich habe hier geheiratet, hab' fast erwachsene Kinder, verdiene mein Geld und ein gutes Stück Geld, weshalb soll ich zurückgehen? Ich bin jung herübergekommen, habe mich hier eingelebt — ich bleibe hier!"

„Das ist ein Standpunkt, dem ich als Deutscher nicht ganz beipflichten kann. Es wäre für uns Deutsche besser, wenn wir unser Deutschtum nicht wie ein altes Kleid ablegten, sobald wir bei anderen Völkern unser Brot gefunden haben."

„Vielleicht würde ich derselben Ansicht sein, wenn ich länger in Deutschland gelebt hätte. Aber ich war, wie gesagt, fünf Jahre alt, als ich mit meinen Eltern herüberkam. Ich hab also nur ganz schwache Kindheitserinnerungen an die alte Heimat, die einzige wesentliche und wertvolle ist die deutsche Sprache und die deutsche Schrift. Die deutsche Sprache bildet die Grundlage meiner heutigen Existenz, und ich freue mich, mit Ihnen wieder einmal deutsch sprechen zu können."

„Waren Sie in den letzten Jahren einmal in Deutschland?"

„Nein, ich bin noch nicht drüben gewesen."

„Es wäre mir interessant, zu erfahren, welchen Eindruck Deutschland auf Sie machen würde — ob doch noch Beziehungen zu Ihrem Vaterlande wach würden?"

„Das müßte man erproben. Aussagen kann man darüber nichts. Aber ich möchte Ihnen jetzt Newyork zeigen." Damit lehnte Smith eine weitere Diskussion des Themas ab.

Sie fuhren hinunter, setzten sich in einen offenen Wagen, die drüben überaus selten sind, und fuhren den Broadway herauf nach dem Centralpark und nach der River-Drive-Side. Unterwegs zeigte und erklärte Smith alle Sehenswürdigkeiten, von denen er die Kosten, die sie verursacht hatten, ebenso genau wie Stevens wußte. Bei Fort Washington machten sie kehrt und fuhren die Seventh Avenue bis zum Centralpark zurück, bogen dann in die Parkavenue und von dieser wieder in die Third Avenue-East ein.

Nach den großen Geschäfts- und Wohnstraßen und den öffentlichen Gebäuden, die Michael bisher auf seinem Wege gesehen hatte, machten diese Wohnviertel des kleinen Mannes einen erschütternden Eindruck auf ihn. Drei- bis vierhundert Meter von der Fifth Avenue, in welcher der alte und der neue Reichtum wohnte, lagen die Wohnungen der Poor men, wie Smith sie benannte. Das wahre Antlitz Amerikas wurde deutlich.

(Fortsetzung folgt)

Statt besonderer Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter

Frau Anna Geiger

geb. Schuppe

am 13. ds. nach kurzem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde

Mannheim (L 7, 6), den 15. Dezember 1932

Um stille Teilnahme bitten:

Ludwig Kesselheim u. Frau Auguste geb. Geiger

Lina Geiger Wwe. und 4 Enkelkinder

Die Beerdigung fand in aller Stille statt
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Die Zählungslisten über den Bestand an Rindvieh und Tieren des Pferdegeschlechtes (Pferde, Esel, Maulesel, Maultiere) liegen vom 15. Dezember 1932 an 8 Tage lang
a) für die Altstadt im Rathaus N 1, Zimm. 104;
b) für die Stadtteile Feudenheim, Käfertal-Waldhof, Neckarau, Rheinau, Sandhofen, Sandtorf, Kirschgartshausen, Straßenheim, Seckenheim, Friedrichsfeld und Wallstadt in den beteiligten Gemeindesekretariaten
zu jedermanns Einsicht auf. Die Listen sind für die Berechnung der Beiträge maßgebend, welche von den Tierbesitzern zur Deckung der Viehseuchenentschädigungen entrichtet werden müssen.
Anträge auf Berichtigung der Listen sind innerhalb der obigen Auflegungsfrist vorzubringen. Mannheim, den 13. Dezember 1932.
Der Oberbürgermeister. 11

Der Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Mannheim für das 1. Halbjahr des Rechnungsjahres 1932 ist ab 20. Dezember 1932 für die Dauer von 2 Wochen an den Verkündigungstafeln angeschlagen. 11
Mannheim, 9. 12. 32. Der Oberbürgermeister.

Vergebung:
a) **Fleisch- und Wurstwaren** für Januar bis Juni 1933;
b) **Backwaren** für Januar bis März 1933.
Angebotsformulare und Einsicht der Lieferungsbedingungen Zimmer Nr. 115 der Verwaltung. Angebote bis spätestens Freitag, 23. Dezbr. 1932, 18 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift an die **Direktion der städtischen Krankenanstalten.** 30

Wasser- und Gasrohrverlegungen.
Die Ausführung der in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 31. Dezember 1933 vorkommenden Rohrverlegungsarbeiten einschließl. der erforderlichen Erdarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Verwaltungsgebäude K 7, 1/2, Zimmer Nr. 204, in der Zeit von 8—15 Uhr (Samstags 8—12 Uhr) eingesehen bezw. bezogen werden.
Die Angebote sind spätestens Mittwoch, den 21. Dezember 1932, vorm. 10 Uhr, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt um 11 Uhr. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. **Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.** 41

Unter welchen Bedingungen übernimmt
Wirtschaftsprüfer
die auf 1. 1. 33 festgelegte Auseinandersetzung einer Kommanditgesellschaft? Angebote unter A T 62 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *7064

Oelgemälde
gut und sehr billig
Kein Laden.
Hugo Schön, Kunsthandlung L 4 Nr. 3, parterre.

Tarragona
extra Qualität, hs. süß
Flasche 1.10 M. oh. Glas
Zorr, Feinkost, D 1, 1.
11098

Zell.-Puppen, [illegible]räder, Puppen-, Küch.-, Stuben-Möbel, Wagen, Teddys, Märklin. Fabrikpr. Sonntag geöffnet. Drees, Lgr. Mittelstraße 82.

Getragene **Kleider und Schuhe** kauft und verkauft **Kleiderhalle G 3, 18**

Ia. Weißwein per Liter 60 Pfennig. Roxy-Automat, P 6, 22.

Eilbotenges. „Blitz" Rote Radler
P 3, 11 Ruf 21870
Transporte mit Auto u. Kleinfahrzeugen (genehmigter Fernverkehr), Botendienste, Vermittlg. v Geschenken

Berufs-Mäntel für Damen u. Herren
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 33789.
Spezialhaus für Berufskleidung.

5% Goldanleihe der Freudenberg & Co. G.m.b.H. in Frankfurt a. Main vom Jahre 1923

In der heute bestimmungsgemäß vorgenommenen 6. Tilgungsverlosung wurden die folgenden Endziffern gezogen:
für die Stücke zu 100 Goldmark die Endziffern 63, 78
für die Stücke zu 20 Goldmark die Endziffern 18, 37, 91
für die Stücke zu 5 Goldmark die Endziffern 24, 72, 81.
Als ausgelost gelten in jeder der drei Kategorien:
a) von den Anleihestücken mit ein- oder zweistelliger Nummer diejenigen, deren Nummer mit einer der gezogenen Endziffern übereinstimmt;
b) von den Anleihestücken mit mehr als zweistelliger Nummer diejenigen, deren Nummer in den beiden letzten Stellen mit einer der gezogenen Endziffern übereinstimmt.
Die Rückzahlung der ausgelosten Anleihestücke erfolgt vom 1. März 1933 ab bei den Niederlassungen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.
Bereits ausgelost sind die Nummern mit Endziffern:
00, 15, 22, 28, 32, 33, 49, 52, 70, 71, 83, 86, 88, 90, 99 für Stücke zu 100 Goldmark;
00, 01, 03, 04, 07, 19, 27, 31, 34, 35, 50, 52, 66, 78, 89 für Stücke zu 20 Goldmark;
06, 07, 09, 13, 19, 22, 24, 36, 40, 45, 58, 78, 80, 93, 99 für Stücke zu 5 Goldmark.
Den Besitzern von Stücken zu 5 Goldmark und 20 Goldmark empfehlen wir den Umtausch in Stücke zu 100 Goldmark, welcher von den Niederlassungen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft unentgeltlich vorgenommen wird. 14 826
Frankfurt a. Main, den 14. Dezember 1932.
Freudenberg & Co. G.m.b.H.

Pelze jeder Art in fachmännischer eleganter Ausführung
zu äußerst billigen Preisen
Louis Müller
gegründet 1863
H 3. 19-20 Jungbuschstr. Telephon 32328

So billig sind die Spielsachen bei Tietz!

Reizende Puppe unzerbrechlich mit sehr hübschem geblümtem Kleid	0.50
Holzbaukästen, Bilderbaukästen . . . 0.95, 0.50	0.25
Laufender Jumbo mit eingebautem Uhrwerk	0.50
Auto mit Uhrwerk elektr. Beleuchtung, durchgehenden Kotflügeln, Stoßstange	0.88
Eisenbahn zum Aufziehen, Loko mit Bremse, Tender, 2 Wagen, Schienen, kompl. im Karton	0.95
Hütchenspiel „Hoppla" mit 4 Händen und 30 Hütchen	0.98
Spielmagazin enthaltend 5 beliebte Gesellschaftsspiele, sehr hübsche Ausführungen, komplett	1.00
1 Karton Puppenmöbel enthaltend Küchenschrank, Anrichte, Wasserbank und 2 Stühle	0.98
Kaufladen ca. 54 cm lang, mit 8 Schubkästen	1.95
Puppen-Stubenwagen farbig bemalt, Verdeck, mit hübscher Garnitur	2.95

Frohes Fest durch ein Geschenk von **TIETZ**

LUDWIGSHAFEN A. RH.
Sonntag ist unser Haus von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Bestecke

Alpacca verchromt, roh und silberfrei und Alpacca versilbert 20 und 100 gr Silberauflage

DIE NEUE FORM
Alpacca verchromt
Eßlöffel od. Gabel St. 60 ₰
Kaffeelöffel . . . . 35 ₰
Tafelmesser 1.45

Kuchengabel 90 gr Silberauflage. 50 ₰
Abstreifgabel vernickelt . . . 50 ₰
Butter- u. Käsebesteck Gelöffelgriff, mit Karton 95 ₰
Bestecke werden auf Wunsch in gefütterten Etuis zusammengestellt

Alpacca verchromt
Eßlöffel od. Gabel 3 St. -.90
Kaffeelöffel, 3 St. -.60
Tafelmesser rostfrei -.95

90 gr Silberauflage
Eßlöffel od. Gabel -.80
Kaffeelöffel, 3 St. -.85
Tafelmesser rostfr. 1.85

100 gr Silberauflage barockmuster Neusilber versilber
Eßlöffel od. Gabel 1.85
Kaffeelöffel, Stück -.85
Tafelmesser rostfrei 2.85

KANDER
MANNHEIM

Große Ereignisse!
zwingen Sie zur unverbindlichen Besichtigung meiner großen
Möbel-Ausstellung
die Sie bestimmt zu einem Kauf veranlassen wird 14302
Dietrich, E 3, 11
Filialen Schwetzingen und Lampertheim
Eigene Polsterwerkstätte.

Lebensmittelhaus am Markt G 2, 6
Tel. 303 78

Direkt von der See frisch eingetroffen:
Blütenweißer Kabliau per Pfund . . 23 Pfg.
Holl. Vollheringe 10 Stück . . . . . 38 Pfg.
Bismarckheringe / Rollmops | je 1 Liter-Dose . 55 Pfg.
Heringe in Gelee / Bratheringe | je 1 Portionsdose 23 Pfg.
Feinste Süßbücklinge 1 Pfund . . . . 28 Pfg.

... und natürlich eine tragbare
Remington-Schreibmaschine
[illegible]

Carl Friedmann
MANNHEIM
Richard Wagnerstr. 59 — Fernruf 40900

Heute Donnerstag
Verlängerung
Theater-Kaffee „Goldener Stern" - B 2, 14

Rosenhof K 4, 19
Heute lange Nacht!

Lebensmittel

Konsum-Sülze . . . . Pfund -.32	Salm im ganzen . . . . Pfund -.85
Leberwurst . . . . Pfund -.48	Burma-Reis . . . . Pfund -.12
Gek. Schinken . . . . ¼ Pfund -.55	Haferflocken . . . . Pfund -.21
Koscherwurst . . . . Pfund -.65	Bruch-Makkaroni . . . . Pfund -.30
Delik.-Würstchen . . . . 10 Paar -.85	Hartgrieß-Spaghetti . . . Pfund -.35
Mettwurst n. Braunschw. Art Pfd. -.95	Weizenmehl . . . . Pfund -.17
Kasseler Rippenspeer Pfund -.88	Sultaninen . . . . Pfund -.28
Nußschinken mager . . . Pfund 1.45	Bari-Mandeln . . . . Pfund -.98
Amerik. Schweineschmalz . . . Pfund -.44	Jg. Schnittbohnen fadenfrei 2-Pfd.-D. -.50
Deutsch. Flomenschmalz Pfd.-Paket -.58	Junge Erbsen . . . . 2-Pfd.-Dose -.55
Weißer Käse . . . . Pfund -.19	Kalif. Pfirsiche . . . große Dose -.95
Tilsiter Käse 20% . . . . Pfund -.48	Brechspargel Abschnitte 2-Pfd.-D. 1.-
Romadour . . . . 3 Stück -.50	Tafeläpfel . . . . Pfund -.29
Margarine od. Kokosfett Pfd. -.25	Zitronen . . . . 10 Stück -.35
Salat-Oel . . . . Liter -.45, -.39	Schok.-Lebk.-Herzen in Märchenbüchsen, Inhalt 5 St. -.19
Seelachs frisch . . . . Pfund -.19	Weihn.-Vollmilch-Schokolade 2 Tafeln à 100 Gr. -.58
Schellfisch ohne Kopf . . . Pfund -.23	Merler Riesling Moselwein Ltr. -.65
Kabeljau ohne Kopf . . . . Pfund -.25	Vermouthwein inkl. Flasche . . . . -.68
Bratschellfisch ausgenom., Pfd. -.28	Reiner Weinbrand . . . . ½ Fl. 2.50
Deutsche Fettheringe 10 Stück -.35	Rein. Schwarzw. Kirschwasser ½ Fl. 3.75
	Jg. Suppenhühner . . Pfd. ab -.75
	Jg. Hafermastgänse Pfd. ab -.88

Vorbestellungen für Weihnachtsgänse werden an unserer Lebensmittel-Bestellabteilung 21018 angenommen.

WRONKER

Kurpfalz-Weinstube K 2, 20 Gemütlicher Aufenthalt / Ausschank naturreiner Weine / Heute Verlängerung / Inh. Claire Depper *7792

Als Geschenk reiz. Kinderbild. Berliner Atelier, B 3, 8

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Brillanten, Uhren
Gold- und Silberwaren
zu bedeutend ermäßigten Preisen günstige Gelegenheitskäufe.
Werkstätte für Reparaturen und Neuarbeiten
B. Stadel, N 3, 15 • Tel. 31335

Stellen-Gesuche

Gegen kleine Vergütung sucht 22jähriger Techniker!
in Eisen-Beton- od. Maschinenbau Beschäftig., evtl. auch andere Branche. — Angebote unter B R 85 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *7782

Kalkulator, selbst. in Vor-, Nach- u. Offertkalkul., sucht Stellg., gleich welch. Art. Zuschriften u. Z W 40 an die Geschä. 11 020

Jg. Mechaniker
sucht Beschäftigung gl. welch. Art. *7797 Angeb. unt. C H 11 an die Geschäftsstelle.

Nähr. Verkäuferin aus der Damenwäschebr. sucht Stellung. Angebote u. B P 83 an die Geschä. 11 227

Offene Stellen

Margarine - Verkäufer gesucht! T 5, 17, b. Jabion. Nur Ware 3,30 b. 8,50 ℳ mtldr. Nur nachm. v. 3—6 Uhr. B488

Verkäufe

Markthalle Lebensmittelgeschäft
[illegible] gutgeh., Tageskasse, bill. Miete, gute Lage abzugeben. Angebote u. B O 82 an die Geschä. *7754

Altes *7802
Klavier
sehr billig abzugeben. Dr. Noll, Böcklinstr. 1

Neue und einige wenig gespielte B4225
Pianos
darunter erst. Mark., mit Garantie, von ℳ 300.— an zu verk. Teilzahlung. Pianohaus Herrmann, Kaiserring 34 Stimmungen u. Reparaturen in erkl. Ausführung.

Piano
Nur erste Marke von Priv. geg. bar gesucht. Ang. m. ausf. Preis unt. C N 16 a. d. Geschäftsst. *7813

Zum Selbststudium
die Handelshochschule
fast neu, abzugeben. Joh. Michel, Gründadt-Platz. *7701

Gemälde
namhafter Meister
Friedr. Kaltreuther
N 7, 7

Tadellos *7785
Gas-Backherd
billig zu verkaufen. R 5, 2, 1 Tr. rechts.

Gebr. Schreibmasch.
m. Koffer [illegible] zu verkaufen. *7780 Näh. K 1, 8, 1 Tr.

Kleinschreibmaschine
Erika, in tadell. Zust., preisw. zu verkauf. *7779 O 7, 17, 3. St.

Zu verkaufen:
1 Schreibmaschine ganz neu, NSU., eine ¾ Geige, neu, mit Kasten u. Bogen, sowie 1 Bratsche, so gut wie neu. Luisenring 17, 4. Stock. *7772

Weihnachtsgeschenk:
Frisiertoiletten eich., 48.—, bis Kirschbaum 58.—, Eichen-Kredenz 52.— G 2, 19. Aberle, Möbelmstr. Hinterges. *7780

Neue *7781
Dielengarnitur
[illegible] verk. z. [illegible] Preis Hebel, K 2, 24.

Gut erhalten, Diwan
[illegible] 20 ℳ zu verk. Große Merzelstr. 11, III, r. 11 241

Gelegenheit! Neubau, [illegible] zu verk. Kinzler, Reform, Schulstr. 21. 11 245

Grammophon 15.—, Puppenstube 6.— verkauft P 5, 16, II. *7759

Gebrauchte *7799
Herde und Oefen
billig. Duhl, G 7, 14.

Eiserner Füllofen
gut erhalt., billig abzugeben. 11 201 Brahmsstr. 7, pt. r.

1 P. Motorradstiefel
Gr. 42, fast neu, bill. zu verkaufen. *7769 Windeckstr. 16, 3. St. r.

Leica
reichl. Zubeh., zu vk. *7776 Q 7, 13, prt.

2 Einzelbetten
nußb., 1 Kinderbett, billig abzugeb. *7791 L 13, 17, 3. Stock.

Prismen-Feldstecher m. Etui, fast wie neu, aus Privathand bill. zu verkauf. Schwarz, Rich.-Wagnerstraße 8, Tel. 424 62. B180

Schönes *7740
Weihnachtsgeschenk!
Marmorfigur „Mädchen am Brunnen" preisw. zu verk. K 2, 2, 3. St.

Gelegenheit! Brautkleid sehr eleg., Größe 44, preisw. zu verkauf. Adresse in der Geschäftsstelle. 11 247

Wenig geb. Frackanzug, 1. mittl. Figur, Gr. 48, preisw. abzugeb. Dunkel, bei Merkel, Seckenheimerstr. 93. B4221

Fast neuer Kinderwagen sowie Zimmerwagen, beide für 25 Mk. zu verk. *7768 Kuhn, K 4, 24, 4. St.

1 Schaukelstuhl (Korbherl), 1 Kinderklappstuhl, 1 Sportwagen gut erh. bill. zu verk. Kronprinzenstr. 40, pt. *7758

Kinderbettstelle mit ausw. Auf., el. Bel., aus Rot bill. zu verkaufen. *11 208 Adresse in der Gesch.

Fast neuer Puppenwagen u. gr. Puppe 100 cm groß zu verk. Mittelstr. 61, 3. St. bei Manneck. *7811

Gärtnerei oder pass. Gelände
Näh. Mannh. bei gröb. Anzahl. zu kaufen ges. Zuschr. unt. C J 12 an die Geschäftsst. *7798

Einfamilienhaus (Waldhof)
5 Zimmer mit reichl. Zubeh., Kleintierstallg., Garage u. großer Obst- u. Gemüsegarten, bei mäß. Anzahl. bill. zu verkaufen durch *7799 Th. Schuler (R. D. M.), Laurentiusstraße 6.

Miet-Gesuche

Laden
Breitestraße oder Planken, von Neckarbrücke — Paradeplatz bis Wasserturm
sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter X D 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7771

Schön möbl. Zimmer
in guter Wohnlage per sofort oder 1. 1. von Dauermieter zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter C M 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7810

Schöne B4222
3 Zimmer-Wohnung
m. Küh., auf 1. 4. 33, Oberstadt, Wasserturm, Bahnhofsgegend, v. Beamten gesucht. Angeb. unt. B W 96 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Lehrer sucht 11 243
möbliertes Zimmer
m. Klav. Angeb. unt. C D 5 an die Gesch.

Herr m. *7778
leeres Zimmer
mit ganz wenig Küchenbenütz., Frühjahr 1933. — Angeb. unt. B Z 3 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

2 Zimm. u. Küche m. Mans., von Beamten m. kl. Fam. auf 1. 4. 33 ges. (Fried.-Pl.) Oststadt bev. Angeb. u. X E 112 a. d. Gesch. 11 209

Vermietungen

Geschäftslokal
i. Neckarstadt, el. L. u. Kraft, für Wäscherei geeign., billig zu vermieten. Näheres *7800 Telephon Nr. 424 35.

Schöne *7809
4 bis 5 Zimmer-
Wohnung
ab 1. Jan. zu verm.
D 2, 15, 3 Trepp.

2 schöne sonn., neuzeit. gr. 4 Z.-Whg., m. Bad, [illegible] Garage, je 95 u. 125 ℳ mtl. sof. od. sp. zu vm. Landhaus [illegible] bei Weber, *7760

Frdl. möbl. Zimmer
Schreibtisch, el. Licht, zu vermieten. *7750 P 6, 5, 1 Treppe.

Mod. 3 Zim.-Wohng.
kompl. eingerr., Badezimm., Mädchenzim., Heizung u. Kachelofen, 5. Stock, Oststadt, zum 1. April oder früher zu verm. 1933—1934 gg. Freitag 12—1. Tel. 428 37. 11 205

Schöne helle, neu herg. **2 Zimmer - Wohnung** per 1. Jan. 33 zu vm. Sigmund, L 15, 14. 11 207

Leeres Zimmer
als Büro geeignet, evtl. mit Keller oder Lagerräumen, sof. zu verm. Näh.: *7773 P 6, 29, Café.

Schön möbl. Zimmer
per 1. 1. zu vermiet.
M 4, 4, 2 Treppen 11 401

Sehr gut möbl. Schlaf-, m. 2 Bett. u. gemütl. Wohnzim., ineinandergeh., mit Klavier, an nur best. Herrn od. Damen preisw. zu vm. Guter Radio sowie Schreibmasch. etc. z. Benützung. zu benütz. Kann auch als 2 Einzelzimmer verm. w. Adr. in der Gesch. *7805

Gut möbliertes *7766
Schlafzimmer
1 od. 2 Bett., in gut. Hause, mit od. ohne Pens., per 1. Januar od. sof. zu vermieten. Bahnhofsnähe. Bad vorhanden. Zu erfr.: M 6, 16, 1.

Sep., gut möbl. Zimm. el. Bel., beizb., sof. zu vermieten. *7812 Qu 7, 1b, 1 Tr. rechts.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer auch einz., in gut. H. preisw. zu vm. *7672 S 1, 12, II, rechts.

Am Rhein (Waldpark)
Möbliertes Zimmer
m. el. L. u. Heizg., zu vermiet. Angeb. unt. A U 68 an die Geschäftsstelle. *7667

Kauf-Gesuche

Schlafzim. u. Küche
gut erh., von Privat geg. bar zu kaufen ges. Angeb. u. B S 94 an d. Geschäftsst. B4221

Gut erh. Schreibmasch. zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Ang. d. Marke unt. B T 87 an die Gesch. 11 229

Stubenwagen *7775
oder Kinderwagen u. Kücheniisch zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B Y 2 an die Gesch.

Gebr., sehr gut erh. Haargarn, 2,50 × 3,20, zu kfn. gesucht. Angebote u. B J 77 an die Gesch. *7721

Gut erhalt. Kohlenbad
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B Q 93 an die Gesch. *7790

Kokosteppich
f. Küche zu kauf. ges. Angeb. unter B E 78 an die Gesch. 11219

Heirat

Weihnachtswunsch
Durchaus geb. Dame 30er J., kath., m. kompl. Aussteuer, sucht mit alt. Herrn in gut. Posit. zw. sp. Heirat in Verb. zu tr. Verm. n. erw. Zuschr. unt. X Y 82 an die Geschäftsst. B4222

Geb. Dame, Mitte 30, jugdl. Erschein., sehr häusl., m. schön. Ausstattg., 2000 ℳ bar u. sonst. Verm., wünscht mit gebild. Herrn i. Alter v. 38—45 J. bekannt zu werd., zw. Heirat. Ev., mögl. Einheirat in elterliches Geschäft geboten. — Nur ausführl., nicht anonyme Zuschriften (Vermittl. nicht erw.) unt. A S 61 an die Geschäftsstelle. *7681

Weihnachtswunsch!
Alleinstehende Witwe wünscht mit anständ. Herrn im Alter von 45—55 J. in Verbindung zu treten zwecks Heirat. — Zuschr. unt. Z O 52 an die Geschäftsstelle. *7570

Automarkt

Ueberwinterung B487 v. Autos ab RM 5.— monatlich. Neckarstadt-Garage, Lange Rötterstr. Nr. 11/38. Tel. 511 29.

Herrenfahrer
erhalten leihweise neuwertige elegante Wagen zu günst. Bedingungen B480
Stadtgarage, H 7, 30
Mannheim, Tel. 314 01.

10/50 PS Benz-Lieferwagen, mit od. ohne Garage, billigst zu verk. Angeb. u. B G 75 an die Gesch. 11 150

Hypotheken

Staatsbeamter sucht
2 bis 3000 Mark
zu 6%, v. Selbstgeb., als 1. Hypothek, auf Eigenheim mit eig. Grundstück. *7767 Angeb. unter B U an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Darlehen: 8000 Mk.
auf 1. Hypothek, für Geschäftshaus auf d. Lande gesucht. Prima Sicher. Bewertung. — Angeb. u. A J 52 an die Gesch. *7685

Geldverkehr

Hypotheken
Baukapital
Beamtendarlehen
Betriebskredite
durch das gute Fachgeschäft
Jacob Pabst (RDM)
Richard Wagnerstr. 13
Nur 3-7 Uhr. Tel. 44006. B450

Darlehen von 175.-
sof. geg. Rückz. ein. Lebensversich. gesucht. Angeb. u. B V 99 an die Gesch. *7770

Mark 200.-
kurzfrist., z. Ausdehnung einer groß. Arbeit b. gut. Verdienst gegen Sicherheit gesucht. — Angeb. nur von Selbstgeb. unter C K 13 an die Geschäftsstelle. *7804

2000 Mark
v. Selbstgeber gegen gute Sicherh. u. gute monatl. Rückzahlg. zu leihen gesucht. Angebote u. Z X 41 an die Gesch. *7385

2000 Mark *7655
von Privat gesucht. Monatl. Rückzahlung 100 Mk. Sicherheit: Mietsbetrag u. Einlag. Angeb. unter A C 40 an die Gesch.

Strauss-Maier
liefert Ihnen für Festgeschenke schöne preiswerte Wäsche in größter Auswahl
C 2, 8

Weihnachts-Geschenke
Für jeden etwas!

Jahresuhren statt 45.- Stück Mk.	28.-
Tischuhren . . . . . . Stück	95 ₰
100 Zigarettenetuis	50 ₰
Schulranzen - früher 8.- jetzt Mk.	4.-
Schülermappen . . . . . Stück	50 ₰
Frühstückstaschen	65 ₰
Geldbeutel	20 ₰
Krawattennadeln	50 ₰
Kristallrömer . . . . Stück Mk.	1.50
Teeservice . . . . . von Mk. 3.- an	
Manschettenknöpfe . . . . Paar	10 ₰
„ echt Perlmutt .	50 ₰

Orient-Bazar, P 3, 12

Zum Backen
erstkl. Oldenburger Markenbutter
½ Pfd. 75 ₰ 1 Pfd. M. 1.50
Lebensmittelhaus Kohl
Tel. 33704 Qu 1, 12

Ia. freies Benzin
in Kesselwagen laufend zu liefern. Anfragen u. Angabe des Monatsbedarfs unter [illegible] an Reklame-Forcher, Düsseldorf, Postfach. B432

Koffer-Webers tägliches Sonderangebot

-.50
So billig und trotzdem
QUALITÄTSWARE von **KOFFER-WEBER**
E 1, 16 am Paradeplatz und E 3, 8